

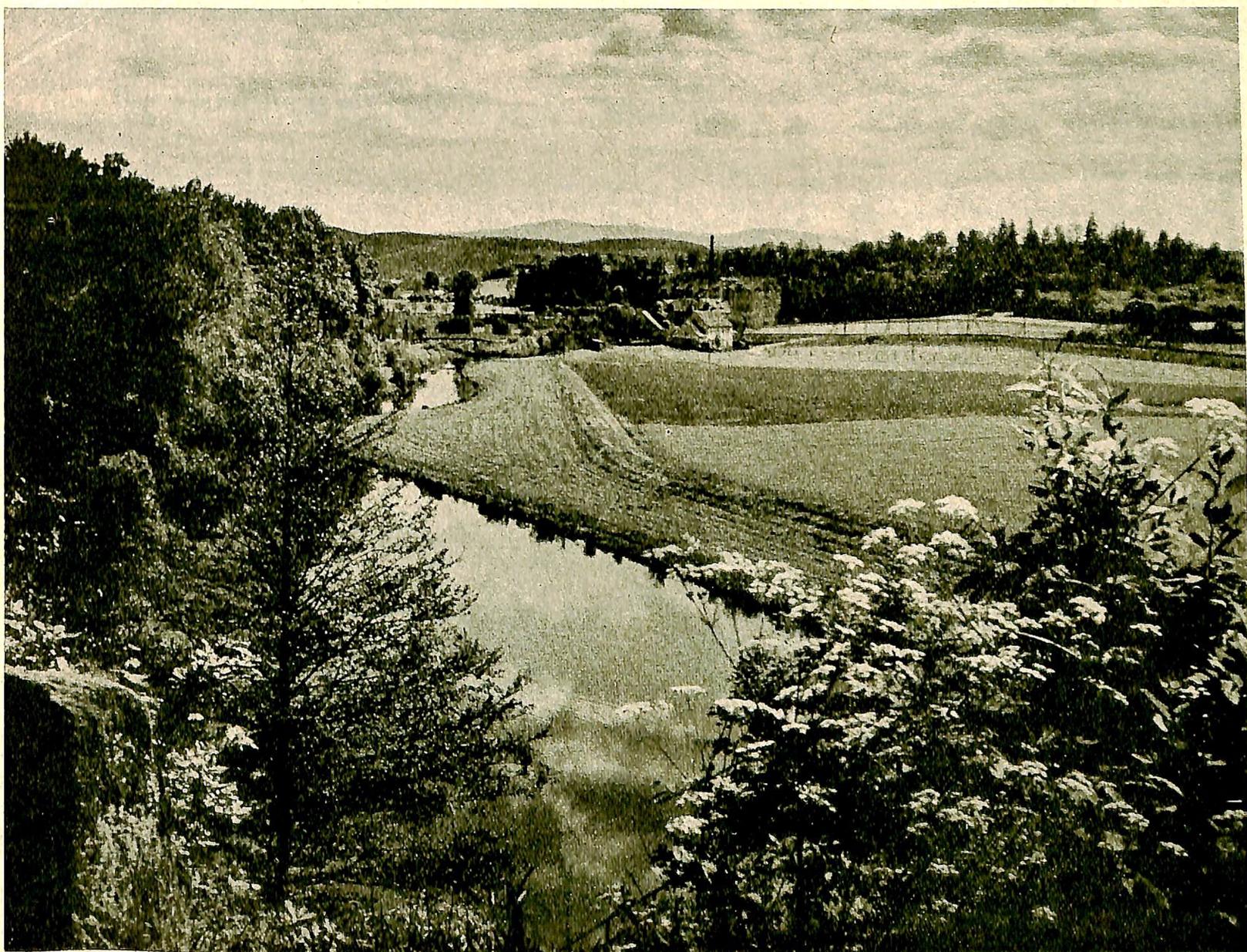
Goldberg-Haynauer

Heimat-Nachrichten

7

17. Jahrgang
15. Juli 1966

Monatsschrift des Altkreises Schönau a. K. · Mitteilungsblatt für die Heimatvertriebenen
des Kreises Goldberg/Schlesien · Bekanntmachungen des Heimatkreis-Vertrauensmannes
HERAUSGEBER UND VERLEGER: JOHANNA DEDIG · LIMBURG/LAHN



Wie ein silbernes Band schlängelt sich die Katzbach durch die Landschaft

Eingesandt: Dr. Johannes Wiedner

Die Konzerthalle war überfüllt

Aus ganz Deutschland kamen die Goldberger zum Heimattreffen

Das Heimattreffen der „Goldberger“ in unserer Stadt war unbestritten im Hinblick auf die Teilnehmerzahl wieder einmal ein Erfolg. Fast 1800 Personen haben es besucht.

Aus Prien am Chiemsee, aus Hamburg, Kassel, Coburg, aus Wolfenbüttel, Aachen, Regensburg, Köln, aus Berlin, ja sogar aus der SBZ, kurz gesagt, aus ganz Deutschland waren sie zu uns gereist, um sich wiedersehen zu können, um miteinander Gespräche zu führen, um wieder einmal in ihren Herzen die Erinnerung an die Heimat aufleben zu lassen, aus der sie vertrieben wurden.

Zum sechstenmal innerhalb von elf Jah-

ren fand dieses Treffen in unserer Stadt statt. Schon am vergangenen Freitagnachmittag meldeten sich einige Besucher im Amt für Information und Wirtschaftsförderung, das die organisatorische Ausrichtung dieses Heimattreffens verantwortete. Bereits in den frühen Morgenstunden des Samstags, gegen halb sieben, kam eine 24köpfige Berliner Gruppe an. Sie hatte eine Nachtfahrt mit dem Autobus auf sich genommen und bezog das Naturfreundenheim Pfaffenberg, um dort erst einmal auszuschlafen, bevor sie sich in das Getümmel des Saals begab. Dann folgten im Laufe des Samstagvormittags Gruppe auf Gruppe und viele Einzelfahrer, Frauen und

Männer, überraschenderweise aber auch viel Jugend. Fast 750 Goldberger, Haynauer, Schönauer, Kauffunger und wie sie alle dorfmäßig und gemeindemäßig in den alten Goldberg Kreis einzugliedern sind, füllten am Samstagabend zusammen mit einer größeren Anzahl schlesischer Landsleute, die hier in Solingen wohnen, den Konzertsaal, wo gegen 19 Uhr der „Heimatabend“ begann.

Den Hauptschub aller Patenkinder konnte das Organisationsbüro wieder einmal am Sonntag registrieren. Ergebnis: Unsere Konzerthalle, in der das Treffen stattfand, war überfüllt. Es herrschte dort jenes Fluidum, das ähnliche Veranstaltungen in früheren Jahren immer schon auszeichnete, und das die Tage in Solingen zu einem Erlebnis werden läßt, welches in den Alltag hineinklingt, als freundliche und freudige Erinnerung hinübergetragen bis zum nächsten Heimattreffen. Nach der Planung ist

dieses Treffen für das Jahr 1968 vorgesehen.

Im Anschluß an die Gottesdienste am Sonntagmorgen in der katholischen Pfarrkirche St. Clemens und in der evangelischen Stadtkirche fand um 11.30 Uhr in der Konzerthalle eine Feierstunde statt, umrahmt von Orgelvorträgen durch unseren Stadtorganisten Herbert Rafflenbeul. Es gab in dieser Halle keinen freien Stuhl. Viele Besucher mußten sogar mit einem Stehplatz vorliebnehmen.

Oberstudiendirektor Fritz Fiedler aus Euskirchen machte sich zum Dolmetscher aller Goldberger, indem er nach der Begrüßung aller Landsleute der Patenschaft Solingen für die vorbildliche Wahrnehmung aller Aufgaben, die aus der Patenschaft erwachsen, den Dank aussprach. Er erinnerte daran, daß Solingen vor elf Jahren die Patenschaft ins Leben gerufen und sich dabei als geistige Heimat der Goldberger bezeichnet habe. Er könne dazu nur sagen, daß man sich jetzt während der zwei Tage, die das Goldberger Heimattreffen dauere, wirklich „daheeme“ fühle, wobei man nach Herzenslust „laabern“, also plaudern könne.

Als Vertreter der Stadt hieß in dieser Feierstunde Oberbürgermeister Dunkel die vielen Gäste herzlich willkommen. Einen Willkommensgruß hatte, ebenfalls als Vertreter der Stadt, am Abend vorher bereits Stadtdirektor Dr. Pliester gesprochen.

„Das Recht auf Heimat“, so sagte der Oberbürgermeister zu den Vertriebenen, „ist ein Grundrecht der Menschheit, hier und anderswo, wo immer es in der Welt zur Sprache steht. Es hieße kleinmütig verzagen, bevor man darüber mit jenen gesprochen hat, die es bestreiten. Dieses Gespräch steht noch aus. Mit Gewalt und unter Drohungen wird es schwerlich jemals zustande kommen. Wir haben für ein solches Gespräch gute Argumente. Welches Argument ist wohl stärker und überzeugender als der Hinweis auf ein Recht, das sonstwo eine der wesentlichen Grundlagen der Beziehungen zwischen den Völkern bildet? Die Politiker aller Parteien sind sich darüber einig, daß dieses Problem mit sehr viel Geduld und Behutsamkeit angefaßt werden muß. Aber es muß auf dem Tisch bleiben. Deshalb“, so sprach Oberbürgermeister Dunkel weiter, „wollen wir unsere gemeinsame Hoffnung auf die Zukunft richten. Möge sie ein besseres Klima für Verhandlungen und Gespräche bei denjenigen bringen, die bei einem solchen Gespräch unsere Partner sind. Hoffen wir auch, daß es mit der Zeit gelingt, das Mißtrauen abzubauen, das aus der Zeit von 1933 bis 1945 herrührt. An uns liegt es, sie letztlich davon zu überzeugen, daß wir guten Willens zur Versöhnung und zu einem Verhältnis guter Nachbarschaft sind.“

Auf das Wort „Versöhnung“ setzte schließlich auch der stellvertretende Bundesvorsitzende der Landsmannschaft Schlesien, Dr. Herbert Hupka, seinen besonderen Akzent. Gleich Oberbürgermeister Dunkel und Oberstudiendirektor Fiedler sprach auch er in der Feierstunde. Seine Ansprache beanspruchte vom Programm gesehen sogar den Hauptteil dieser Feierstunde. Er sagte, daß der Wille zur Versöhnung letztlich auch von anderer Seite aus zum Ausdruck kommen müsse, denn Versöhnung bedeute, daß der Partner ihm ebenfalls die Hand entgegenstrecke. Auch Dr. Hupka bekräftigte das Recht auf Heimat, schränkte aber ein, daß es kein Zurück zum Jahre Null geben könne. Keinesfalls dürfe man das an den Heimatvertriebenen begangene Unrecht wieder durch Unrecht ablösen. Die Schlesier würden niemals daran denken, an den Anfang einer Wiedervereinigung eine erneute Vertreibung zu setzen. Man solle aber nicht schon jetzt Zugeständnisse machen, sondern bei einem künftigen Friedensvertrag mit dem völkerrechtlichen Anspruch auf die Grenzen von 1937 in die Verhandlungen gehen, damit soviel wie möglich von Deutschland für Deutschland gerettet werde.

Während die Erwachsenen im Konzert-

saal an den Festveranstaltungen teilnahmen, war für Kinder und Jugendliche, die ihre Eltern nach Solingen begleitet hatten, im Kammerrmusiksaal eine Abwechslung arrangiert worden, die ihnen offensichtlich viel Freude bereitete. Mitarbeiter der Stadtbildstelle zeigten den Kindern verschiedene Filme. Angehörige der schlesischen Frauengruppe Solingen betreuten die Kinder, so daß die Eltern ungehindert mit ihren Landsleuten Erinnerungen und Erlebnisse austauschen konnten. Erfreulich war überhaupt der Einsatz, den die in Solingen ansässigen schlesischen Landsleute bewiesen. Sie stellten sich der Stadtverwaltung in mehrfacher Hinsicht zur Durchführung der Organisation zur Verfügung.

Alles in allem gesehen, war die Veranstaltung wirklich ein guter Erfolg für unsere Stadt, bewiesen durch mannigfaltige

schlichte Bezeugungen vieler unbekannter Menschen, die ihren Dank verbanden mit dem spürbar von Herzen kommenden Gruß „Auf Wiedersehen“.

Entnommen aus dem Amtlichen Mitteilungsblatt der Stadt Solingen.

Den Getreuen beim Heimattreffen in Solingen am 11. und 12. Juni 1966

Die Heimat wurde uns wieder nah,
Ich fühle es mit freudigem Schauern,
Als die alten Freunde ich wiedersah
In Solingens gastlichen Mauern.
Verrauscht ist das Fest,
getrunken der Wein,
Verklungen die schlesischen Lieder,
Doch vergessen, nein, Freunde,
das wird es nicht sein,
Im Herzen tönt lang es noch wieder!

(Hans-Heinz Scholz, Coburg)

Neues aus Wilhelmsdorf

Lieber Herr Roericht!

Sie möchten sicher viel von unserer Heimat wissen? Wir waren bereits im vorigen Jahr drüben, allerdings durchs Reisebüro. Unser Ziel war Hirschberg. Im Hotel Drei Berge haben wir übernachtet.

In Görlitz hinter der Grenze sonderten wir uns gleich von den anderen Wagen ab. Wir fuhren über Bunzlau nach Wilhelmsdorf. Als wir den Gröditzberg sahen, wurde uns ganz anders zu Mute. Bei Fischer machten wir Halt, denn bei den

pflügt aus. Die Wiesen wurden alle zu Koppeln gemacht. Vorgärten gibt es keine mehr. Auch Gardinen und Blumen an den Fenstern vermißten wir. Die Ziehbrunnen, die gebaut wurden veränderten die Landschaft sehr. Die Erbscholtisei ist fast verfallen, in den Stallungen ist Vieh untergebracht. Der Eichenhof ist voll bewohnt, allerdings fehlen beide Tore. Auf dem Kirchhof sieht es schlimm aus. Brennesseln und Dornen wuchern. Man müßte ein Buschmesser haben, wenn man durchkom-



Wilhelmsdorf
Blick von der Kirche
über Eichenhof
Richtung
Hartmannsdorf

Einges.: A. Röhrich

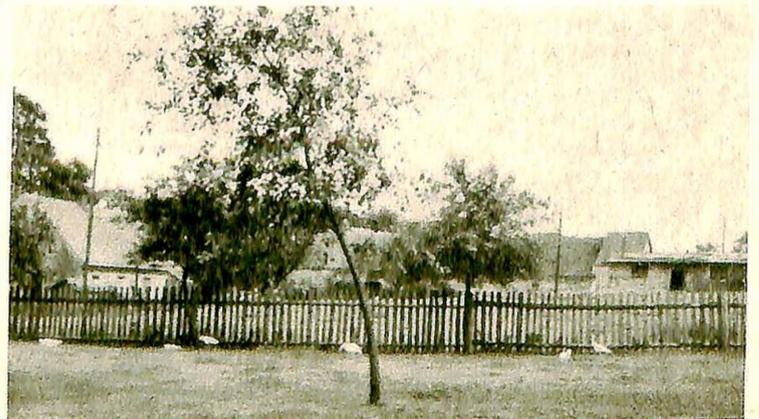
Polen hatten wir 1945 — 46 gearbeitet. Der Pole erkannte uns sofort wieder, und er freute sich sehr über unseren Besuch. Es sprach sich im Dorf herum, daß Deutsche zu Besuch wären, und es dauerte nicht lange, da war die halbe Einwohnerschaft um uns versammelt. Die erste Frage hieß: Wann kommt ihr wieder zurück? Sie fragten u. a. nach Frau Jobel, Dietze, Johns, Hoberg, Rosemann, Leukerts usw. Alles Leute, die noch in Wilhelmsdorf waren, als die Polen kamen, die meistens aus der Lemberger Gegend stammen. Wir hatten nach all den vielen Fragen das Gefühl, daß sie nicht genau wissen, ob sie für immer in Schlesien bleiben können. Im allgemeinen sind die jetzigen Bewohner sehr anständig. Ihr Mobilar stammt meist von den Deutschen.

Das dörfliche Straßenbild hat sich völlig verändert. Die Bäume sind sehr groß geworden. Die Häuser sehen grau und unge-

men will. Die Gedenktafeln wurden meistens entfernt oder beschädigt. In der Kirche waren wir zum katholischen Gottesdienst. Bilder und Gedenktafeln sind verschwunden. Wir freuten uns aber sehr über das Vorhandensein unseres Altars. Er stand etwas seitwärts, es brannten Lichter auf ihm. Nach dem Gottesdienst gingen die meisten Polen in die Kneipe, die bei Fröhlich im Laden eingerichtet ist. Bei Johns wurde der Saal abgerissen, er wird aber wieder aufgebaut. Tanz findet in Richard Dörings Feldscheune statt. Die Schule ist im umgebauten Pfarrhaus. In der alten Schule wohnen Lehrer. Bei Puschel Georg wohnt die Schuldirektorin, deren Mann mich in der Schule herauf führte. Wir wurden auch von dem Ehepaar eingeladen. Wir sind überall freundlich und zuvorkommend aufgenommen worden und haben mit vielen polnischen Familien Kontakt aufgenommen.

Wilhelmsdorf
Das Leutehaus und
Stallungen der
Erbscholtisei
von Fischer aus
gesehen

Einges.: A. Röhrich





Wilhelmshof, Eichenhof

Einges.: A. Röhricht

Der Oberhof war unverändert bis auf den Karpfenteich. Er ist verschwunden, auf ihm weideten Kühe.

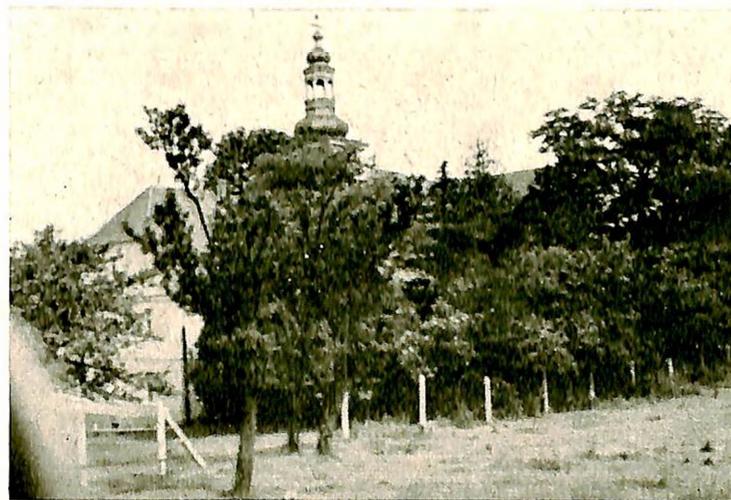
Die Gröditzburg besuchten wir auch. Das Dach wurde neu gedeckt. Die Inneneinrichtung soll wieder hergestellt werden. Wir waren auch in Goldberg und Haynau.

Sie möchten gern wissen, welche Formalitäten für einen Besuch erforderlich sind? Wir haben uns von Fischers Polen schriftlich einladen lassen und haben damit das Visum bekommen. Wir mußten uns einen

internationalen Führerschein ausstellen lassen. Er läuft Ende Juli nächsten Jahres ab. Mit ihm wollen wir noch einmal rüberfahren. Wir wollen das nächste Mal nicht ins Gebirge, sondern nach Liegnitz, Breslau und Oppeln fahren. Natürlich möchten wir auch wieder nach Wilhelmshof. Da Textilien drüben sehr knapp und teuer sind, nehmen wir auch das nächste Mal wieder gut erhaltene Kleidungsstücke mit.

Herzliche Grüße von Ihrer Familie

W. H.



Wilhelmshof
Pfarrhaus und Kirche
von der
Eichenhof-Koppel
aus gesehen

Einges.: A. Röhricht

SOLINGER KALEIDOSKOP

Dem Namen nach zu urteilen, hätte sich das Hotel, das mir auf meine Bitte hin vom „Amt für Informationen und Wirtschaftsförderung“ in Solingen nachgewiesen worden war, in einem dreieckigen Garten an einem Ufer liegen müssen (denn die Adresse lautete: „Ufergarten am Dreieck“). Natürlich war das nicht der Fall; sondern es befand sich auf einer der vielen Straßen, die sich wie ein schier endloses Band vom Bahnhof Solingen-Ohligs durch die Stadt ziehen, von der man somit den Eindruck bekommt, als bestünde sie hauptsächlich nur aus diesem langen Straßenzug.

Immerhin braucht der O-Bus vom Bahnhof-Ohligs bis zur Haltestelle „Schlagbaum“, wo sich das schöne, große, moderne Konzerthaus befindet, laut Fahrplan 22 Minuten. Angenehm berührte mich die Liebenswürdigkeit des Schaffners, der mir bereitwilligst ausführliche Auskunft gab über die Haltestelle, wo ich aussteigen mußte, um ins Hotel zu kommen. Dieses, ein moderner Bau mit allem Komfort, lag zwar nicht in unmittelbarer Nähe des Konzerthauses; aber man brauchte kaum mehr als 10 Minuten zu Fuß dorthin.

Ich ruhte mich erst einmal von der Fahrt aus, die von Soest abwechselnd durch herrlichen Sonnenschein und furchterregendes Gewitter geführt hatte. Anschließend begab ich mich gemächlichen Schrittes ins Konzerthaus, dessen eleganter, geräumiger Saal — mit imposanter Bühne — voll besetzt war; denn seit 17 Uhr spielte dort bereits das ausgezeichnete Unterhaltungs- und Tanzorchester Horst Stamm in großer Besetzung.

Nun ist es gar nicht immer so einfach, in einem gefüllten Saal diejenigen zu finden, die man gerade sucht. Es kann sogar passieren, daß man direkt an ihnen vorbeiläuft, ohne sie bewußt zur Kenntnis zu nehmen. So erging es auch mir eine Weile. Schließlich nahm ich an einem Tisch Platz, der zufällig einen freien Stuhl hatte, und wo ich mit einer Familie (Vater, Mutter und zwei charmante Töchter) bald in angeregtes Gespräch kam. Sie waren zwar nicht aus Goldberg, sondern aus der Jauer'schen Gegend. Aber da sie ihren Wohnsitz seit langem in Solingen haben, waren sie gern als Gäste erschienen — wie so manche andere auch, die als Schlesier in Solingen wohnen.

Überhaupt saßen durchaus nicht immer alle an den Tischen, die den Namen ihres Heimatortes trugen. Vielleicht lag das auch daran, daß diese Namenbezeichnungen mitten auf den Tischen lagen und nicht — was vorteilhafter gewesen wäre — an langen Stangen befestigt waren, die man über den ganzen Saal hinweg hätte sehen können.

Doch das machte nicht allzu viel aus. Denn man konnte sich ja auch des Lautsprechers auf der Bühne bedienen, wenn man jemanden suchte. Tatsächlich hörte ich auch meinen Namen auf diese Weise im Laufe des Abends aufgerufen und fand somit eine Schulfreundin meiner Mutter, die diese „Such-Aktion“ gestartet hatte. Im Zusammenhang damit traf ich dann eine Anzahl weiterer Bekannter aus der „Goldberger Zeit“, die mir (als Liegnitzer!) nach wie vor in so schöner Erinnerung ist.

Daß sich in einem so vollbesetzten Saal bald ein immer stärker werdendes Stimmengewirr entwickelt, ist nur allzu verständlich. Wie sollte man dann die notwendige Ruhe herstellen für den „Schlesischen Heimatabend“, dessen Beginn auf 20 Uhr festgelegt war. Doch das Unerwartete geschah: nach wiederholten entsprechenden Bitten wurde es tatsächlich ruhiger (bis auf einige wenige, die in ihrer Wiedersehensfreude anscheinend die Umwelt völlig vergaßen), als ein Beauftragter der Stadt Solingen die Anwesenden herzliche begrüßte.

Wenn man auch weiterhin ruhig und aufmerksam blieb, so war das nicht zuletzt Günter Kirchhoff aus Köln zu verdanken, der seine Conference sehr lebendig und witzig zu gestalten wußte. Zwischendurch spielte das Orchester Horst Stamm mit seiner charmanten Sängerin. Sodann brachte der Ostpreußische Singkreis Solingen-Wermelskirchen unter Willi Pakulat mehrere Volksweisen klangschön zu Gehör, und Gertrud Schneider (Solingen) erfreute durch wirkungsvoll dargebotene Vorträge in schlesischer Mundart.

Als besonders freudige Überraschung durfte das (außerprogrammmäßige) Wiedersehen mit Willi Langner gewertet werden. Quicklebendig wie eh und je, zeigte er, daß er seine Fähigkeiten als Humorist unvermindert erhalten hat. Auch die Jahre konnten ihm offenbar nichts anhaben, denn er wirkte nicht nur jugendlich und beschwingt wie immer, sondern zeigte auch seine bemerkenswerte Begabung als Sänger, vor allem „Im tiefen Keller“, dessen enorme Intervalle er mühelos meisterte. Bravo, Willi!

Bis Mitternacht tanzte man dann munter und unentwegt.

Am Sonntag, dem 12. Juni, war dann um 11.30 Uhr eine „Festliche Kundgebung“ angesetzt — jedoch diesmal nicht, wie früher üblich, im Theater, sondern ebenfalls im Konzertsaal.

Mit Überraschung stellte ich fest, daß dafür nicht Stuhlreihen aufgestellt waren, sondern daß man, wie am Abend zuvor, an Tischen saß.

Als Grund wurde angegeben, daß viele aus Sorge, ihren „angestammten Platz im Saal zu verlieren, bei den früheren Heimattreffen darauf verzichtet hätten, zum Festakt ins Theater zu gehen (das im gleichen Gebäude liegt).

Ob das wohl gut geht? Meine Befürchtungen schienen nur allzu begründet. Eingeleitet wurde der Festakt mit der bekannten „Tocatta und Fuge d-moll“ von Johann Sebastian Bach.

Man stelle sich nun Folgendes vor: da sitzt ein Meister des Orgelspiels, der Solinger städtische Organist Herbert Rafflenbeul, an der prachtvollen Riesenorgel auf der Bühne und bringt in vollendetem Spiel dieses großartige Werk zu Gehör — oder vielmehr nicht zu Gehör, denn im Saal tönte unbekümmert das Stimmengewirr durcheinander; und je stärker die Orgel erklang, desto lauter unterhielt man sich! Bei allem Verständnis für spontane Wiedersehensfreude und Lust zur Unterhaltung: das war einfach unverzeihlich! Bach als „Unterhaltungsmusik“ (von der Taktlosigkeit dem ausübenden Künstler gegenüber ganz zu schweigen)! So braucht kaum hinzugefügt zu werden, daß auch die abschließenden beiden Händel'schen Orgelwerke (Adagio Es-Dur, Allegro G-Dur) ebenfalls im Tosen des Stimmengewirrs untergingen...

(Man sollte es sich deshalb ernsthaft überlegen, wie derartige Entgleisungen beim nächsten Heimattreffen vermieden werden können.)

Still wurde es allerdings, nach einigen beschwörenden Bitten um Ruhe, für die Grußworte von Oberstudiendirektor Fiedler (Euskirchen). Auch die Begrüßung durch den Solinger Oberbürgermeister Dunkel konnte man ebenso ungestört lauschen wie der Festansprache von Dr. Herbert Hupka, der seine gesamtdeutschen Argumente in gewohnter rhetorischer Meisterschaft anzubringen verstand. Herbert Hertramp

Alte Tagebuchblätter einer Goldbergerin

6.—14. Mai 1945

Wir, meine Mutter, meine Schwester mit ihrem kleinen Jungen, und ich, waren nach Annaberg/Erzgeb. geflüchtet, wo es sehr wenig zu essen gab. — Wir hörten, daß das Gebiet um Hirschberg/Rsgb. noch nicht vom Russen besetzt sei; in der Wohnung meiner Schwester in Bad Warmbrunn lagerten noch einige Lebensmittel, vor allem Kartoffeln. Ich fuhr zurück nach Bad Warmbrunn.

Sonntag, 6. Mai

Ich bin in Warmbrunn, um für Muz und Lotte Kartoffeln nach Annaberg zu schicken, höre beim Mittagessen in der „Schneekoppe“: Der Russe ist durchgebrochen, Warmbrunn ist schnellstens zu räumen, hin zum Amerikaner. Ich bade, schlafe noch eine Nacht im Bett, bringe die Wohnung in Ordnung.

Montag, 7. Mai

Frischauf — los bei entsetzlichem Gegenwind per Rad. Bald gebe ich's auf, fahre ab Hirschberg mit der Bahn weiter nach Friedeberg (die Goldberger Post ist weg!) — Mit dem Fahrrad geht es weiter über Friedland gen Reichenberg. — Schaurige Nachtstunden in einem kleinen Bahnwärterhäuschen, zusammen mit einem greisenhaften, zitternden Bahnbeamten, inmitten des Artilleriebeschusses.

Dienstag, 8. Mai

Noch in der Nacht — wildromantisch — geht es weiter. Ich treffe Soldaten, sie sprechen von Waffenstillstandsverhandlungen. Ich finde das Kriegstagebuch eines Soldaten; (später muß ich es doch wegwerfen). — Sonnenaufgang hinter den Bergen, ein wunderschöner Morgen. Dazu die Straße der Flucht: Trecks, Soldaten, Verwundete, die nicht mehr weiterkönnen, liegen im Straßengraben. Sie kamen in der Nacht aus Görlitz, gelaufen. — Ein Soldat begleitet mich ein Stück; ich fahre weiter durch wundervolle Landschaft, sehe sie kaum, erreiche todmüde Reichenberg, Herrn Popp in seiner Behausung. Frühstück mit Popp und einem Zahlmeister, gut und reichlich. Ich gehe zur Stadt, hole den Syrup von Bruno Pietsch. Ein Zug soll nach Komotau fahren, ein Flüchtlingszug, 14 Uhr. Herr Popp bringt mich, wohlversorgt, in den Zug. Postwagen bis Böhm. Leipa, dort Umsteigen unmöglich. Der Russe steht in Bodenbach. Letzter Versuch: Fahrt über Lobositz. — Doch nachts, hinter Leipa, hält der Zug: in Lobositz der Russe; er kann noch in dieser Nacht hier sein. — Etliche Soldaten — einer kennt die Gegend — und ich mit meinem Fahrrad wandern los, hinein in die schwarze Nacht. Nach Aussig wollen wir. Die Hauptstraße, ein Bild des Krieges, der Flucht.

Schüsse — brennende Lkws als Fackeln am Wege. Ein Lkw hat Panne, will mich mit nach Saaz nehmen. Zwischen Fässern fahre ich in den grauen Morgen. Herrenlose Pferde, auch tote, Autowracks, Kleidungs- und Ausrüstungsgegenstände säumen den Rückzugsweg. Trostlos, diese Fahrt, diese Flucht in den kalten, grauen Morgen.

Mittwoch, 9. Mai

Es geht nicht weiter, die Wagenkolonne stoppt. Vorn ist der Russe, eine gesperrte Brücke. Die Offiziere treten zusammen, wollen den Durchbruch mit Waffengewalt erzwingen; die restlichen Waffen werden gesammelt, die restlichen Panzerfäuste. Es sind zu wenig. Panische Stimmung, wilde Gerüchte... Dazu fortwährend russische Tiefflieger. Ich springe vom Wagen, will allein per Rad weiter, schließe mich einem älteren Offizier an. Wir frühstücken in einem Dorf, finden unser Frühstück: Brot, Konserven, auf der Straße. Die Straße sieht aus! Nicht zum Beschreiben... Alles liegt da, vom Faß Butter bis zum Soldatenrock, Waffen. Hin und wieder Tote, deut-

sche Soldaten, von Tschechen erschossen. Irgendwo kämpft Schoerner weiter, in der nächsten Stadt, Melmik, hat vor ein paar Stunden die SS 30 Tschechen erschossen. Vielleicht ist auch das nur ein Gerücht. Die Posten möchten uns alle am liebsten umbringen. Wir, der Offizier und ich, wollten nach Aussig. Doch von dort kommen die Russen; also kehrt. Allein will ich es versuchen, über Prag zu fahren, verabschiede mich vom Beschützer. Nach 200 Metern Fahrt mit einigen tschechischen Kontrollen (wüst sehen sie aus!) — bums — Luft weg aus dem Hinterrad. Ich schiebe in der Sonnenglut weiter, begleitet von tschechischen Posten, russischen Tieffliegern. Vor denen haben die Tschechen einen Mordsrespekt. Sie rennen... Mir ist das alles, das Schießen, die Flieger, ziemlich gleichgültig. Komisch. Da belästigt mich ein Kerl, riecht nach Fusel. Ich rase zurück. — Ein Deutscher, ein Soldat, kommt angehinkt: Durchschuß durch den Oberschenkel. Wir gehen miteinander. Kein Mensch kümmert sich um den armen Kerl. Es belästigte uns keiner mehr, nur ein Posten sagt, daß wir im nächsten Dorf interniert werden.

Da — ein Lkw! Hinten drin Gepäck, alte Frauen. Die Fahrer haben kaum Platz, doch „Otto“, am Steuer, groß, hübsch, gutmütig, rückt ein wenig zu. Der Verwundete findet hinten noch einen Platz. Mein Rad wird auf den Kühler gelegt. Eine Rote-Kreuz-Fahne kommt über den Wagen, wir wollen unter diesem Zeichen weiter, durch über Prag. Man läßt uns auch vorerst weiter, über die Elbe. —

Immer weiter geht es, in Kolonne. Dann wenden plötzlich die ersten — Feindberührung, russische Panzer. Ein Wirrwarr entsteht. — Mitten drin sehe ich ein bekanntes Gesicht auf der Straße: Dipl.-Ing. Morrow aus Goldberg. Nur kurze Sekunden der Begrüßung, es erschüttert mich. Doch weiter geht's nach allen Richtungen, immer ist vorn der Russe. Eine Hasenjagd beginnt; wir, die Hasen, sitzen im Kessel.

Dreimal fahren wir an; es stört uns nicht. Noch immer hoffen wir herauszukommen. An allen Ecken drohende, wildschießende Tschechen, zum großen Teil Jugendliche, die das Gewehr kaum handhaben können. Sie kommen mit Maschinenpistolen vor die Scheibe unseres Wagens. Zum Glück spricht Otto tschechisch. Ein Unterarzt wird angeschossen, von einem 15 — 17jährigen. Er bittet, ihn am Straßenrand liegenzulassen, sagt, es sei Bauchschuß, er werde nicht mehr lange leben. Wir, unsere Soldaten, können dazu nur noch die Fäuste in der Tasche ballen, sie sind ja längst entwaffnet, entehrt. — — —

Zwischendurch bemutere ich Otto ein wenig, füttere ihn — und mich. Er ist dankbar, will sogar ein wenig zärtlich werden. Mir fehlt jeglicher Sinn dafür. — Abend wird es. Zwischen den Wagen laufen Tschechen, schießen, schreien, daß alles Militär, alle Männer abzusteigen, zu Fuß weiter in ein Lager zu gehen hätten.

Wir sind endgültig in russischer Hand. Frauen und Kinder sollten auf den Wagen warten, sie würden abgeholt, ebenfalls in ein Lager. Eine Panik entsteht. Die abgehetzten Menschen fallen einander weinend um den Hals, werfen ihre letzte Habe weg, malen sich scheußliche Zukunftsbilder aus. Wieder jagt eine Parole die andere. Otto und ich holen unsere Räder, unser Gepäck vom Wagen. Ein Mann schenkt mir ein Säckchen Bohnenkaffee. Ich habe ein funkelneues Rad; ein Soldat „besorgte“ es mir; mein altes liegt irgendwo. Otto wirft mein Sportabzeichen mit dem Hakenkreuz weit ins Feld. Briefe, Ausweise, Bilder werden vernichtet. Die Straße sieht unbeschreiblich aus. In Hast nähe ich meine Uhr, meinen Schmuck ins Jackenfutter. —

Kurz vor dem Lager hören wir: Soldaten und Zivil getrennt. Wir treffen einen Offizier aus Neudorf bei Goldberg. Er sagt mir, daß ich meine Heimat, meine Lieben, wohl nie wiedersehen werde. Das darf nicht sein, das kann ich Muz nicht antun! Ein Arbeitslager in Rußland kommt im Werden. — Kurz und treulos verabschiede mich noch zurecht, erst muß alles versucht werden. Ich muß jetzt heim, um jeden Preis. Ich habe es doch versprochen.

In der Nacht werde ich mich quer durch die Felder übers Gebirge durchschlagen. Vorerst lege ich mich in den Straßengraben, wo auch Verwundete noch liegen. — Ein Mädchen kommt allein, Anneliese. Ich spreche sie an, sage ihr meinen Plan. Sie will mit. Ein Rad für sie müssen wir noch finden. — Die Straße, die Menschen, die Stimmung, einfach nicht zum Beschreiben. Eine Zukunft, Tage, Monate, vielleicht Jahre stehen vor diesen schmutzigen abgerissenen Menschen (die zum größten Teil entwaffnete Soldaten sind), an die sie nicht denken mögen, die in undurchdringliches Dunkel gehüllt ist. Was wird der Russe mit uns tun? Keiner traut ihm; die Soldaten kennen ihn aus Kriegserlebnissen in seiner Unberechenbarkeit. Wir kennen ihn aus Berichten, aus Erzählungen. Wir müssen ihm entkommen; und heute abend noch in all dem Chaos muß es gelingen. Wenn wir nur eine Karte hätten! Eben wollen wir los, es dämmt bereits, da sieht Anneliese einen Bekannten, Leo. Er stapft mit Karte und Rucksack, harmlos in einem organisierten Eisenbahnkittel, durch die Menge. Auch er will fliehen, als Tscheche, sprach perfekt tschechisch. Wir dürfen uns ihm anschließen. — Es wird Nacht. Wir verschwinden seit-westwärts (Leo besitzt einen Kompaß) im Felde. Die Saat steht schon so hoch, daß wir uns im Notfalle drin verbergen können. Da — tschechische Polizei, Hunde schlagen an, ganz in unserer Nähe. Wir robben vorwärts in der tiefen Saat. Mein neues Rad, Kostbarkeiten aus dem Rucksack, liegen irgendwo im Felde. Auf der Straße steht mein Köfferchen, das manche schöne friedliche Reise erlebte, steht der kostbare Eimer Syrup. Wir erreichen die Hauptstraße, die Rollbahn. Wagen hinter Wagen rollt entlang. Licht, Staub, Zurufe. Sind es Russen oder (ach hoffentlich!) Amerikaner? Wir versuchen zu verstehen. O, russisch. Vorsichtig, auf allen Vieren geht's zurück. Taghell ist es jetzt, die Russen feuern laufend Leuchtkugeln ab, um jede Flucht zu verhindern. Auf — nieder — auf — und immer mit dem schweren Rucksack. Er reißt mich manchmal um. Doch man kann viel, wenn man muß. Einmal verschlaufen wir uns in der Saat. Dicht an uns vorüber — vielleicht 5 Meter — geht eine tschechische Streife. Wir rühren uns nicht. Weiter geht es, vorsichtig tastend, in Leos Spuren. Er meint, das Gelände könne vermint sein. Im nahen Wäldchen schlagen wieder Hunde an; umgehen also.

Endlich wieder kurze Rast. Da naht ein großer Schatten, auch vorsichtig tastend. Wir Mädchen haben Angst. „Tschechen gehen niemals allein“ sagt Leo. Der Schatten, ebenso ängstlich vor uns wie wir vor ihm, entpuppt sich als „Bruno“: auch Soldat, auch auf der Flucht. Wir sind nun vier, ruhen uns etwas aus, und ehe der Morgen graut, geht es weiter. Durst haben wir! Vielleicht kann man doch, gegen 2 Uhr morgens, an einem Gehöft Wasser holen, ohne gesehen zu werden. — — —

Fortsetzung folgt!

Konradswaldauer Treffen

Unser nächstes Heimattreffen findet am 16. und 17. Juli in Franzenburg bei Cuxhaven statt. Eine rege Beteiligung wird erhofft. Einzelreisende melden sich bitte, wegen Übernachtung usw., bei unserem Heimatfreund Fritz Sauer, 2191 Franzenburg, an.

Günter Langer

Von Oskar J ä k e l

RÖCHLITZ

Unsere Burg

In der Regensburger Völkertafel aus den Jahren um 870, die auf weiter zurückliegenden Angaben beruht, werden für das spätere Nieder- und Mittelschlesien die Stämme der Dedosizen und Slenzanen genannt. Das Gebiet der Dedosizen reichte vom Bober bis zur Katzbach und über die Oder hinaus und enthielt 20 Burgen. Ihre Nachbarn, den Slenzanen zu beiden Seiten der Oder, verfügten über 15 Burgen. Die Grenze zwischen beiden bildete die Katzbach.

Dedosizen wie Slenzanen waren slawisch-sarmatischer Herkunft und seit dem 7. Jahrhundert allmählich aus dem Osten gekommen, hatten sich hier mit den Resten der germanischen Wandalen vermischt und angesiedelt. Diese Mischbevölkerung wurde erst kurz vor der Jahrtausendwende von dem um Posen und Gnesen neu neugebildeten polnischen Staate gewaltsam und auch nur vorübergehend in diesen eingegliedert.

Unser Katzbachbecken war also Grenzland, gehörte zum Gau der Dedosizen, grenzte im Süden an die unwegsame Preseka, den Grenzwald nach dem Gebirge zu und im Osten an den Gau der Slenzanen und bildete so die rechte Flanke seines Gaus.

Ist es verwunderlich, daß hier besondere Befestigungen als Sicherheitsvorkehrungen notwendig wurden? Die Anlage und Existenz einer Burg an dieser gefährdeten Stelle ist verständlich. Zur Sicherung des Siedlungsbezirkes nach dem Osten trug hier auch der große Sumpf vom Fuße der Laasniger Höhe zum jetzigen Dorf Riemberg bei, der vor der Begräbnung des Prausnitzbaches ständig von diesem gespeist wurde und der erst nach dieser als Sumpf verflachte und schließlich die Bocksteiche bildete. Diese Talenge wurde noch durch Befestigungen gesichert, die wir als die Riemberger und Hohendorfer Schwedenschanzen kennen.

So können wir wohl die Regensburger Völkertafel, wenn sie auch nicht den Namen unserer Burg nennt, als ältesten urkundl. Nachweis ihrer Existenz ansehen.

Diese Burgen waren aber zum großen Teile nicht eine Leistung der neuen Siedler aus dem Osten, sondern haben schon vorher bestanden. So wissen wir, daß die Neuankömmlinge bei ihrem Eintreffen staunend vor der wandalischen Burg Nimptsch standen und daß der wandalische Stamm der Silinger den Zobten stark befestigt hatte. Die Wandalen waren ein wehrtüchtiges, kulturhohes Bauernvolk. Die Existenz und Bedeutung unserer Burg wird also weit in die mit dem Ende des 2. Jahrhunderts v. Chr. beginnt.

Wenn wir nun an die Blütezeit unseres Burgberges als Holz-Erde-Befestigung denken, die in der Mitte des 1. vorchristlichen Jahrtausends liegt (Heimatblatt 9 und 10 von 1962), so ist die Vermutung eines Zusammenhanges nicht unbegründet.

Das letzte Katzbachbecken mit dem Mittelpunkt Röchlitz muß jedenfalls in der grauen Vorzeit und im frühen Mittelalter von einer Bedeutung gewesen sein, die wir in ihren Ausmaßen und Begrenzungen nicht mehr zu übersehen und zu erfassen vermögen. Wir können auf sie nur schließen durch das Suchen nach dem Sinn der stummen Zeugen der vergangenen Zeit, die auf uns überkommen sind.

4. Das Aussehen der Burg

Das Aussehen der Burg in ihrer Blütezeit ist uns unbekannt, da nur wenig Anhaltspunkte vorliegen. Aus den kleinen Hügeln kann man lediglich auf die Lage der Vorburg im Osten, der Hauptburg im Westen schließen. Vom Burgtor am Patschken führte der Weg über die beiden von

Brücken überspannten Wallgräben hinweg zur inneren Burg. Wo der Palas, die Wohn-, Verwaltungs- und Vorratsräume sich befanden, wird immer im Dunkel bleiben. Archäologische Grabungen wurden nie vorgenommen. Der Bergfried als Hauptturm und letzte Zuflucht der Burgbewohner stand wohl auf dem Vorsprung am nördlichen Ende des Burgareals am Rande der westlichen Schlucht, an der Stelle, wo Pastor Hiersemenzel vor 1 1/2 Jahrhunderten eine „Grundlage“ für ein Bauwerk sah, das er irrtümlicherweise für die Kapelle hielt, die er außerhalb der Burg wähte. Diese Stelle war die für den Bergfried geeignetste. Hier war er am schwersten anzugreifen, am leichtesten zu verteidigen. Von hier reckte er sich drohend ins Katzbachtal, und von hier hatte er Sicht- und Signalverbindung zu den Kastellaneien von Liegnitz und der Gröditzburg, beide nur etwa 16 km Luftlinie entfernt.

Der breite Weg vom Patschken, also vom Burgeingang auf der Berghöhe, zwischen dem ersten Wallgraben und der Straßenschlucht vom Dorf herauf, von dem man auf schmalen Steg zum Friedhof, aber auch etwas weiter zur Mühle abbiegen kann, mag wohl in seiner ganzen Länge bis zur Westschlucht die äußere Burgmauer getragen haben. Jenseits des Burgtores würde sie dann am Waldrand weitergelaufen sein, der jetzt Feldgrenze ist.

Die Burgen aus der Zeit der Spätromantik und Frühgotik enthielten ausnahmslos Kapellen für das religiöse Leben des Burgherren und der Burgbewohner. Der einzige Baurest der alten Piastenburg, unsere Hedwigskapelle, weist spätromantische Züge auf.

An alten, mit der Burg in Zusammenhang stehenden Flurnamen seien der Patschken und der Tierpusch (Tierbusch) genannt. Eine Deutung für Patschken ist nicht zu finden. Der sich auf einer Bodenwelle von der Schlucht unter der Burg nach Westen hinziehende Wald, der Tierpusch, war das Tiergehege der Burg, in dem die für die Jagd u. andere Zwecke gebrauchten Tiere, wie Falken, Hunde u. a. gehalten wurden. Diese Tiergehege waren oft mit Mauern umgeben u. mit Wohnungen für die Wärter ausgestattet. Auch zur 1244 zerstörten Burg Andechs am Ammersee in Bayern, die dem Vater der Herzogin Hedwig gehört hatte und auf der sie 1174 geboren wurde, gehörte ein von einer Mauer umgebener „Tieranger“.

5. Vom Sinn und den Aufgaben der Burg

Unsere Burg war nie ein Lust- oder Jagdschloß, wie manchmal behauptet worden ist. Die alten Piastenherzöge waren viel zu realistisch veranlagt, um kostspielige Luxusbauten auszuführen. Zudem waren die Jahrzehnte des Neubaues der Burg, die uns hier interessieren, so voller Unruhe und voller Kämpfe, daß weder Zeit noch Geld dafür zur Verfügung stand. Lust- und Jagdschlösser wurden im tiefen Wald, in der Einsamkeit gebaut. Unsere Burg stand aber im offenen Kulturland, wenn sie sich auch mit dem Rücken an die Preseka anlehnte.

Sie war der Verwaltungs-, Finanz-, Militär- und Kulturmittelpunkt ihres Siedlungsbezirkes. Der Umfang desselben läßt sich freilich nicht mehr mit Sicherheit abgrenzen. Zunächst gehörte das ganze letzte Katzbachbecken dazu. Wie weit im frühen Mittelalter der Bezirk nach Westen in Richtung Löwenberg, nach Norden in Richtung Haynau, nach Osten in Richtung Liegnitz und Jauer reichte, kann nicht mehr festgestellt werden. In der Preseka im Süden fehlte bis zum 13. Jahrhundert jede Siedl. Es kamen aber bald welche im Katzbachtal aufwärts und im Waldgebiet hinzu.

Fortsetzung folgt!

RGV-Ortsgruppe Köln

Zur letzten Versammlung vor der Urlaubszeit versammelten sich die Mitglieder der Ortsgruppe am 12. 6. 1966 im „Franziskaner am Gürzenich“ in Köln. Der Vorsitzende konnte auch an diesem Tage einen fröhlichen Kreis begrüßen. Zum 20. Todestag von Gerhart Hauptmann las Wanderfreund, Studienrat Girt, aus den Tagebuchaufzeichnungen von Wanderfreund Kurt Frömberg aus den letzten Tagen mit unserem großen Dichter. Wanderfreundin Przybyllok trug anschließend noch passende Verse vor.

Der Vorsitzende gab noch die Teilnehmer für die Fahrt nach Bamberg bekannt. Lebhaft war noch in aller Munde die Busfahrt vom Monat Mai. Für den Herbst ist nun wieder eine Busfahrt geplant, die uns diesmal nach den Eifel-Maaren bringen soll. Auf das am 9. Oktober 1966 stattfindende Gründungsfest der Ortsgruppe Köln wurde nochmals besonders hingewiesen.

Trotz der Urlaubszeit wird weitergewandert und die Wanderführer haben auch für das zweite Halbjahr einen umfangreichen Wanderplan zusammengestellt. Für den Monat Juli sind am 17. und 31. je eine Tageswanderung und am 24. eine Kurzwanderung vorgesehen.

Den Geburtstagskindern des Monats unseren herzlichsten Glückwunsch.

Zu einer Busfahrt am 15. Mai fand sich die RGV-Familie in Köln ein. Mit schönem Wetter begann die Fahrt, die uns durch das Siegtal, zur Listertalsperre, Bilestein und durch das Aggertal zurück nach Köln bringen sollte. Die Busfahrt sollte auch den älteren Wanderern, die eine ganze Tageswanderung zu Fuß nicht mehr mitmachen können, Gelegenheit bieten, eine schöne Gegend kennenzulernen. An schönen Plätzen wurde die Fahrt unterbrochen, um kleine Spaziergänge zu unternehmen. Gar mancher wird beim Anblick der einzelnen Talsperren in der alten Heimat, bei den uns vertrauten schlesischen Talsperren, in Gedanken verweilt haben. Zu schnell vergingen die schönen Stunden und ohne Zwischenfall erreichten wir wieder Köln. An dieser Stelle sei dem Vorsitzenden der Ortsgruppe, Wdf. F. Reimann, für das Zustandekommen dieser Fahrt gedankt; für den kommenden Herbst ist eine weitere Busfahrt zu den Eifel-Maaren geplant.

Der traditionelle Maitanz fand am 22. Mai die Mitglieder der Ortsgruppe Köln in froher Runde im „Franziskaner am Gürzenich“ in Köln. Zu den Klängen unserer Hauskapelle Weber drehte sich jung und alt und gar zu schnell vergingen die Stunden.

Am 19. und 26. 6. werden die beiden letzten Wanderungen nach dem Plan für das 1. Halbjahr 1966 durchgeführt, während die Wanderführer ihre Wanderungen für das zweite Halbjahr zusammenstellen.

Unsere Geburtstagskindern des Monats wünschen Glück und Segen für das neue Lebensjahr. Bergheil! Hans Walter

Nachdem nun die originalgetreue Reproduktion des 1845 von Herrn Kantor Oswald Kadelbach verfaßten Buches

GESCHICHTE DES DORFES PROBSTHAYN DES LEHNGUTES UND DER KIRCHE vom Jahre 1200 — 1845

dem Kreis interessierter Heimatfreunde überreicht werden konnte, danke ich allen, welche mit ihrer Vorbestellung die Voraussetzung für den Nachdruck dieses wertvollen Buches schufen.

Besonders danke ich unserer Patenstadt Solingen, denn durch Ihre Unterstützung wurde es erst möglich, dieses historische Werk der Nachwelt zu erhalten.

Für Heimatfreunde und Landsleute, welche sich noch entschließen, die jahrhundert alte Geschichte unserer schlesischen Heimat zu lesen, stehen noch Bücher zur Verfügung. Fritz Weidmann, 8402 Neutraubling, Sudetenstraße 3, früher Probsthain.

6. Heimattreffen des Kreises Goldberg

Im besonderen aber der Turnertreff Solinger Turnerbund mit MTV Schönau 1862

Das war natürlich ein besonderes Erleben, dieses 6. Heimattreffen des Kreises Goldberg in der alten Klingenstadt Solingen am 11. und 12. Juni 1966. Wie freuten wir uns daher, als wir bei unserem Eintreffen in Haan am Abend des 11. Juni von unsern Verwandten beim Empfang mit der Mitteilung überrascht wurden, daß wir in den Tagen unseres Besuches in Solingen so viele alte Bekannte finden würden.

Doch nun zur Wiedersehensfeier in dem Theater- und Konzerthaus der Patenstadt. Ein wunderbarer Raum — der Konzertsaal — nahm uns hier auf und schon beim Eintritt hörte man die ersten Heimatlaute und damit war der Kontakt gleich hergestellt. Von der Stirnseite des Saales grüßten die Embleme Schlesiens und die Wappen der drei zum Kreise gehörigen Städte — Goldberg, Haynau und Schönau. Eine Kapelle unterhielt mit frohen Weisen und freudig drehten sich manche Paare schon im Reigen.

Uns aber interessierte ja in erster Linie „Wen wirst du hier einmal nach längeren Jahren wiedersehen“ — So wanderte man die Tischreihen entlang, studierte eifrig die aufgestellten Schilder und entdeckte auch gleich vertraute Namen wie Schönwaldau, Falkenhain, Kauffung usw. Welch eine Freude aber, als wir an den Tischen das Wort „Schönau“ erblickten. Und schon konnten wir hier als erstem dem Vertrauensmann Schönau's, Freund Alfred Unger, die Hände schütteln. Dann aber gab es ein Begrüßen mit gar vielen alten Bekannten und Freunden, wobei man allerdings manchmal erst schalten mußte und etwas länger überlegen: Wo steckt man dieses bekannte Gesicht denn nun hin? Ein jeder war wohl älter geworden, aber im Temperament bleiben sich alle gleich. So wurde denn schon der Schlesische Heimatabend — als solcher war der Begrüßungsabend aufgezogen — zu einem ersten Erlebnis. Er erhielt seine besondere Krönung, als etwas später auch noch mein lieber alter Freund Erich Menzel mit weiteren Bekannten aus seiner jetzigen Heimat, dem Frankenlande, eintraf. Erst in vorgerückter Abendstunde trennte man sich und jeder Teilnehmer strebte teils zu Fuß, teils per Auto oder Bus den zugewiesenen Penaten zu.

Höhepunkt des Treffens war dann natürlich der Sonntag, der auch den Schreiber dieser Zeilen mit seiner Gattin pünktlich zur offiziellen Eröffnung des Festtages im Saale sah. Von dem Verlauf des Festaktes, wo Grußwort und Totenehrung durch Oberstudienleiter Fiedler-Euskirchen entboten wurde, dem sich die Begrüßung aller Erschienenen durch den Solinger Oberbürgermeister Dunkel anschloß und wo schließlich der stellvertretende Bundesvorsitzende der Landsmannschaft Schlesien, Dr. Herbert Hupka-Bonn, die Festansprache hielt, wird an anderer Stelle ausführlicher und von berufenerer Seite aus zu berichten sein. Händels feierliche Klänge aus dem Adagio Es-Dur und Allegro G-Dur beschlössen die erhebende Feierstunde. — Ja, die Redner hatten recht, die Heimat wurde bei diesem 6. Treffen mehr als lebendig, einmal durch die wunderbare Gegend, das bergische Land, in dem sich hier die ehemaligen Schlesier zusammenfanden und die in ihrer Struktur so recht an die alte Heimat erinnert, zum anderen aber auch in der Freude des Wiedersehens mit Nachbarn, Freunden und Kameraden. Dank daher der Patenstadt die solche Zusammenkünfte immer wieder ermöglicht. Begeistert wurden Dr. Hupkas

Ausführungen aufgenommen, die in einem „Glückauf“ auf den Kreis Goldberg, Solingen und unser Vaterland ausklang.

Inzwischen hatte sich aber an den Schönauer Tischen auch alles versammelt, was besonders als ehemalige Angehörige unseres MTV Schönau 1862 angesprochen werden konnte. So sah man neben dem letzten Vorsitzenden, unserem verdienten Erich Menzel, weitere alte Recken wie Turnwart Paul Hauk, Zeugwart Arthur Rädels, die Turnbrüder Erich Strauß, Sturm, Liebig, Seidel, Gerhard Rädels, Eberhard Daust, die Turnschwwestern Frauenturnwartin Johanna Dannert, die Geschwister Mühmert-Frania und viele andere. Doch es würde zu weit führen, wollte man alle namentlich anführen. Sie alle scharten sich um die Solinger Betreuerin, Turnschwester Peters, der schon hier ein Dank für alle Mühen gesagt sei, die sie sich um die Angelegenheiten unseres alten MTV auch hier in Solingen macht. Um sich nun noch interner unterhalten zu können, und um in Sonderheit auch mit unserem Paten, dem Solinger Turnerbund, näher zusammen zu sein, war ein Zusammentreffen in der Gaststätte Mees am Mangenberg vereinbart worden. Die Parole „Wir treffen uns in der Gaststätte Mees am Mangenberg um 16 Uhr“, ging von Mund zu Mund und zur angegebenen Zeit trafen in kleinen Trüppchen die daran interessierten Turnbrüder und Turnschwwestern ein. Hier erwartete uns schon der Vorstand des Solinger Turnerbundes. Es war dem Schreiber dieser Zeilen eine ganz besondere Freude, Turnbruder Holz und dessen Gattin, mit denen er schon längere Zeit in schriftlicher Verbindung stand, persönlich kennenzulernen. Aber auch in Turnbruder Everts, dem Vorsitzenden des Solinger Turnerbundes, seiner Gattin und in den ältesten Aktiven dieses Vereins durften wir mit Persönlichkeiten bekannt werden, die echter Turnergeist beseelt. So nahm denn nach kurzer Vorstellung der Erschienenen — es dürften wohl 40 Teilnehmer gewesen sein — Turnbruder Everts Gelegenheit, seine Patenkinder herzlich in der alten Klingenstadt zu begrüßen. Seiner Freude Ausdruck gebend, mit ihnen einen regen Gedankenaustausch zu pflegen und der Zusammenkunft einen guten Verlauf wünschend, schloß er seine Begrüßungsworte mit einem kräftigen „Gut Heil“.

Unser Erich Menzel erwiderte die Begrüßung, seine Befriedigung darüber aussprechend, daß so eine stattliche Zahl Turnbrüder und Turnschwwestern seinem Rufe zu diesem Zusammensein gefolgt waren. In bewegten Worten gedachte er der heimgegangenen Turnbrüder Georg Helbig und Kurt Strauß. Die Anwesenden erhoben sich zu ihrem Gedenken von den Plätzen. Sein Dank galt Solingen für die Bereitstellung des

Lokals und für alle aufgewendete Mühe. Seine Worte klangen ebenfalls in einem begeistert aufgenommenen „Gut Heil“ für Solingen aus. Turnbruder Fr., der einstmalige Pressewart des Schönauer MTV, vornehmlich für die Turnfeste Köln 1928 und Stuttgart 1933, feierte hierauf die Gebefreudigkeit des Solinger Turnerbundes, wenn es heißt, bedrängten Turnschwwestern und Turnbrüder — namentlich im anderen Teile Deutschlands — zu helfen. Er streifte im besonderen die Päckchen-Aktion, die sehr stark um das Weihnachtsfest herum immer in Erscheinung tritt und durch welche schon viel Freude bei den Empfängern hervorgerufen worden ist. Sein Dank galt hier Solingen in wärmsten Worten. —

Und nun gingen die Gespräche hin und her. Immer wieder wurden alte Erinnerungen lebendig, die sich besonders verstärkten, als der Berichterstatte die schönen Turnfeste Köln und Stuttgart erwähnte, von denen einige Teilnehmer im Raum mit anwesend waren, aber auch so manchen schon der grüne Rasen deckt. Im weiteren Verlaufe kam der Redner in seinen Ausführungen auch noch einmal auf die alte Heimat zu sprechen, unser liebes Schönau, was ja immer in unseren Herzen weiterleben wird, wenn es auch als Folge des verlorenen Krieges nun nur noch in Träumen als unser bezeichnet werden kann. Seine Bitte ging an alle Versammelten, die in der Bundesrepublik eine neue Heimat gefunden, in ihren Gedanken auch immer bei denen zu sein, die im anderen Teile Deutschlands ihren Wohnsitz haben und sie nicht ganz zu vergessen.

Ein von Turnbruder Erich Menzel ausgelegtes Album, welches unser Pate betreut und welches die Geschichte des Schönauer Vereines in Gestalten und Ereignissen beinhaltet, fand allgemeine Bewunderung. Beim Anblick dieser so liebevoll zusammengetragenen Bilder wurde immer wieder die Vergangenheit lebendig. —

Leider schlug für einige Teilnehmer dieses Nachmittags die Abschiedsstunde viel zu schnell und so trennte sich Schönau von Solingen mit bewegten Dankesworten und in der Hoffnung auf ein Wiedersehen gelegentlich eines neuen Heimattreffens. Ein kleiner Kreis aber fand sich dann doch noch im Restaurant „Zum Dreieck“ bis gegen 23 Uhr zusammen, um in gemütlicher Runde weitere Erinnerungen auszutauschen. Und auch hier gilt wieder ein besonderer Dank unserer Solinger Turnschwester Peters, die bis zum Schluß den Brüdern und Schwestern unseres MTV Schönau 1862 Gesellschaft leistete.

Möge in allen Teilnehmern dieses Geschehens aber das Erlebnis der Tage von 1966 noch lange nachklingen und sie in dem Bewußtsein stärken, daß die alte Heimat auch in der Fremde immer unvergessen bleibt.

„Schönau, liebliches Städtchen,
Perle im Katzbachtal,
bleibe mir immer die Heimat,
dich grüß' ich tausendmal!“

Gut Heil! Euer alter Pressewart

30 Jahre zufriedene Kunden...

Tausende von Anerkennungs-schreiben beweisen, daß unsere Kunden mit den

Oberbetten

nach schlesischer Art

mit handgeschlissenen

sowie ungeschlissenen Federn bisher immer zufrieden waren. Fordern Sie kostenlos und unverbindlich Muster und Preisliste von dem Spezialgeschäft

BETTEN - SKODA

427 Dorsten

Früher Waldenburg/Schlesien
Bei Nichtgefallen Umtausch oder
Geld zurück. Bei Barzahlung Skonto.

**Trauer-
Anzeigen**

im Heimatblatt
benachrichtigen
alle
Heimatfreunde!

Grüne Nervensalbe

3 x GrÜn

nach altem schlesischem Rezept,
hat sich seit Jahren bestens
bewährt bei Rheuma, Gicht und
Nervenschmerzen.

Schachtel zu 100 g 4,55 DM
Schachtel zu 250 g 7,- DM

zuzüglich Porto.

Bahnhof-Apotheke

469 Herne/Westf.

Wilhelm Möller

früher Haynau/Schles

Stadt-Apotheke

TIEFHARTMANNSDORF

Notzeiten — Glaubenskämpfe — Kirchen und Schulen

Während besonders das 14. und 15. Jahrhundert für Tiefhartmannsdorf Überfälle der Raubritter auf der alten Hirschberger Kauffahrteistraße und der Kauffunger Straße nach Landeshut brachte und hier auf dem Freudenberge eine Burg zum Schutze gegen räuberische Überfälle durch Raubritter errichtet wurde, begannen im 15. Jahrhundert die Auseinandersetzungen um den rechten Glauben, die Glaubenskämpfe. Im Nachbarlande Böhmen predigte Huß gegen Mißstände in der römischen Kirche und seine Lehren drangen auch über Schlesiens Grenze nach Tiefhartmannsdorf. Besonders gefördert wurde die neue Lehre durch das Geschlecht der Zedlitz. Sigismund v. Zedlitz war 1415 auf der Kirchenversammlung in Konstanz gewesen und war für den 1415 unschuldig verbrannten Johann Huß sehr eingenommen. So kam es, daß sein Sohn Georg bald auf Luther aufmerksam wurde und seine Lehre annahm und für die Verbreitung sorgte. So kam es, daß schon am Anfang des 16. Jahrhunderts in der Kirche zu Tiefhartmannsdorf evangelisch gepredigt wurde und die Gemeinde einen evangelischen Prediger hatte.

Tiefhartmannsdorf hatte in der Mitte des Dorfes eine steinerne Kirche. Aus der Anlage und dem Baumaterial ist zu schließen, daß sie um 1300 erbaut wurde. Es war eine sogenannte Wehrkirche aus Feldsteinen in Richtung Osten-Westen erbaut. Es gab in der ganzen Nordseite keine Fenster, an der Südseite nur kleine. Der Innenraum war infolgedessen dunkel, so liebte es die damalige Zeit. Überragt wurde sie an der Westseite von einem niedrigen, breiten Wehrturm, der mit Schießscharten versehen war. Kirche und Turm dienten ja nicht nur den Gottesdiensten, sondern auch dem Schutze der Gemeinde. Die Kirche mit dem darumliegenden Friedhof und der Gruft waren von einer übermannshohen Mauer aus mächtigen Felsblöcken, der Wehrmauer umgeben, hinter der sich die Bewohner in Kriegszeiten in Sicherheit brachten und sich verteidigten. Mancher starb hierbei (Hussitenkrieg, 30jähriger Krieg, 1644 Herr v. Zedlitz).

Im Hussitenkriege zogen feindliche Heere raubend und mordend mehrmals auf der Kapellenstraße vorbei. Dabei zerstörten sie die auf dem Kapellenberg stehende Kapelle und die Röversdorfer Katharienenkirche. Die Ruinen der zerstörten Kapelle waren bis 1800 zu sehen. Die Kirche in Tiefhartmannsdorf blieb verschont, was aus der abseitigen Lage zu erklären ist.

1648 bekam der Turm 2 neue Glocken. Erwähnt werden muß, daß gegen Ende

des 30jährigen Krieges in Tiefhartmannsdorf die Pest schrecklich wütete. Die Pesttoten wurden auf der Kindlerschen Wiese zur Hogolie hin begraben. Die Wiese trug bis in unsere Zeit den Namen „Pestwiese“. Es sollen nur noch 44 erwachsene Personen übrig gewesen

Die neue Schule



sein, die in den Wäldern zur Hogolie sich verbargen und elendiglich lebten.

Doch mit dem Ende des 30jährigen Krieges 1648, der auch über unser Dorf soviel Tod und Verderben brachte, war die Not nicht zu Ende.

Es begann die gewaltsame Rückführung der Evangelischen in die katholische Kirche. Diesem Ziel dienten 3 Maßnahmen:

- a) die Lichtensteiner Dragoner drangsalierten die Bewohner solange, bis sie ihren Glauben verleugneten;
- b) man vertrieb die evangelischen Geistlichen;
- c) man nahm den Gemeinden die alten Kirchen weg.

Am 19. 2. 1654 war es in Tiefhartmannsdorf soweit, die Kirche wurde trotz Widerstand verschlossen. Die Schule allerdings blieb noch 12 Jahre in den Händen evangelischer Lehrer.

Nun wurde die evangel. Lehre teuer. Man mußte bis Hirschberg, Prosthain oder Harpersdorf zum ev. Gottesdienst gehen. Besonders beschwerlich war es bei Taufen und Trauungen, bei Kranken und Sterbenden war es unmöglich. Damals brachten die Schweden wieder einige Hilfe in der Not (Bau von Friedens- und Gnadenkirchen). Insonderheit aber machten die von den Schweden unter freiem Himmel abgehaltenen Gottesdienste einen solchen Eindruck, daß man sich auch hier heimlich zum gemeinsamen Gottesdienst an versteckten Orten traf, so auf der „Hundskirche“ und im „Tiefen Grund“.

Religionsfreiheit brachte erst der König von Preußen, Friedrich der Große 1740—42. Bis 1746 wurde der ev. Gottesdienst in einem Wagenschuppen des Schlosses abgehalten. Inzwischen

machte man sich an den Bau des neuen Gotteshauses. Es wurde im Bethausstil nach der Anlage der Hofkapelle zu Ludwigslust/Württ. errichtet. Neben der Kirche entstand das neue Pfarrhaus. Kirche und Pfarrhaus wurden 1746 eingeweiht und bezogen. Der Glockenturm wurde erst später errichtet und war nicht mit der Kirche verbunden, sondern stand abseits und hatte 2 Glocken. Die alte Schule allerdings blieb zu-

nächst bestehen, bis 1775 ein eigenes steinernes Schulhaus bei der Kirche (das spät. Kantorhaus) gebaut worden ist.

Das alte Kantor- u. Schulhaus kaufte Herr Brüner, der es umbaute und wesentlich erweiterte.

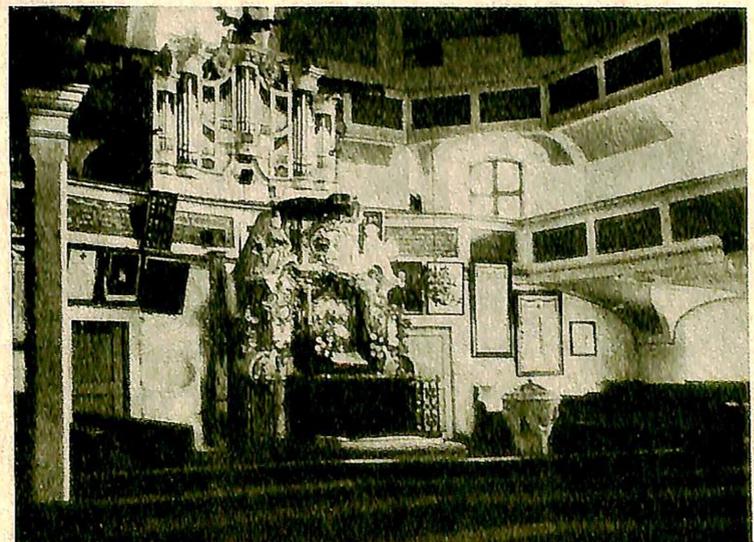
Die sogenannte Kantorschule war bis 1800 die einzige Schule des Ortes. Danach wurde für das Niederdorf eine sogenannte Laufscheule eingerichtet. Erst 1864 schenkte Hugo von Zedlitz der Kirchengemeinde die Häuserstelle Nr. 122, die zum Schulhaus für das Niederdorf umgebaut wurde.

Die getrennten Schulen im Ober- und Niederdorf bestanden bis 1929. In den Jahren 1928/29 wurde in der Mitte des Dorfes eine neue moderne Schule errichtet mit 4 Klassenräumen, 1 Hauskühlküche, Zentralheizung, Museum, 3 Lehrerwohnungen und einer Hausmeisterwohnung. Sie war die schönste und modernste Schule des Großkreises und hatte eine ganz moderne Tischstuhl-Einrichtung. Der Bau mit Einrichtung kostete ohne Bauplatz rund 130 000.— RM. Die Schulgemeinde trug davon nur 10 bis 15 000 RM, alles andere bezahlte die Regierung in Liegnitz. Der große Förderer des Schulbaues war der Reg.- und Baurat Loewe, der Tiefhartmannsdorf besonders liebte und förderte. Er hat viele Motive der Tiefhartmannsdorfer Landschaft in Bildern verewigt. Zwei davon sind in meinem Besitz.

„Von meinem Arm in dieser letzten Stunde
blick einmal noch ins weite Land hinaus
und merkt es wohl, es steht auf diesem Grunde,
wo wir auch weilen, unser Vaterhaus.“
Storm Kontor Liebs



Die neue Kirche mit Glockenturm



Inneres der neuen Kirche Altar und Orgel

ANSCHRIFTEN

PILGRAMSDORF

Arnold Edith geb. Käbisch, 326 Rinteln, Herm.-Löns-Weg 11.
 Aulich Richard, 2944 Harp/Utarp/Wittmund.
 Bachmann Oskar, Kantor, 4355 Walotrop, Große Geist 10.
 Baier Ernst und Frau Erika geb. Regahl, 5277 Kotthausen, Grenzstr.
 Bandt Irmgard geb. Zebel, 465 Gelsenkirchen-Buer, Metterkampstr. 34.
 Bartsch Max, Rentmeister, Rennersdorf bei Radeburg (Sachsen).
 Bartsch Paul, Landwirt, Nr. 29, 8531 Ickelheim/Uffenheim.
 Beer Emma, 5277 Marienheide-Mullenbach.
 Beer Georg u. Frau Berta geb. Schöpfle, 7501 Langensteinbach, Scheffelstr. 8.
 Behnke Karl, 5063 Overrath-Rittberg.
 Behrend Anni geb. Genieser, Boizenburg/Elbe, Clara-Zetkin-Str. 15.
 Bergs Ernst und Frau Ida geb. Schneider, Neuwiese, Hochkirch über Bautzen, Blutgasse 66.
 Binner Else, 2819 Nordwohld. e.
 Binner Frieda geb. Schnabel, 5277 Kalsbach, Rosenstr.
 Binner Gottfried, 2819 Nordwohld. e.
 Bittner Paul, Klein Döbbern, Cottbus.
 Bittner Robert, Neuwiese, 5921 Elsoff.
 Blasche Arno und Frau Agnes geb. Eidiener, 7 Stuttgart, Comburgstr. 9.
 Blasche Paul, 712 Bietigheim, Droselweg 8.
 Blumberg Gustav, 8421 Sandersdorf.
 Blumberg Helene, Rengersdorf über über Görlitz.
 Bobel Elise, 5285 Derschlag, Klosterstr. 54.
 Bock Oskar, 2803 Kirchweihe.
 Borrmann Gustav, Cottbus, Karl-Marx-Str. 64.
 Borrmann Otto, Wörlitz/Dessau, Neue Gasse 160.
 Brendel Heinz, 3201 Ahrbergen 44.
 Brendel Paul, 3201 Ahrbergen 156.
 Bubber Edith, 5906 Niederschelden, Ziegeleistr. 10.
 Büttner Gustav, Madlow bei Cottbus, Hauptstr. 7.
 Deinert Erich, 541 Höhr-Grenzhäusen, Bergstr. 61.
 Diedler Fritz, Beulbar-Ilmsdorf ü. Jena (Thür.).
 Diepoldt Barbara geb. Pusch und Ehemann Günther, 2151 Apensen, Schule.
 Dietrich Willi und Frau Edith geb. Jentsch, 2819 Nordwohld. e. 71.
 Dittrich Heinz und Familie, 21 Hamburg-Harburg, Alter Postweg 64.
 Dittrich Martha geb. Stumpe, 21 Hamburg-Harburg, Stader Str. 28.
 Dittrich, Dachdecker, 2819 Stühren, Post Nordwohld. e.
 Dittrich Oskar, Gornsdorf 137 (Erzgebirge).
 Döhring Anna, 5282 Dieringhausen, Kölner Str. 43.
 Dressler Oswald, Ebersbach bei Görlitz.
 Efler Margarete geb. Käbisch, 58 Hagen-Vorhalle.
 Fabisch Fritz, 8632 Neustadt, Krieger-Gedenk-Siedlung 14.
 Fiebig Anna geb. Rösler, 5921 Girkhausen.
 Fiebig Emma, Neuwiese, Cottbus, Uferstraße 6.
 Fiedler Adolf, Cottbus, Eigene Scholde 41.
 Franke Helene, 2819 Nordwohld. e.
 Friedrich Alfred und Frau Luzia, 8305 Unter-Dörnbach 11, Post Ergoldsbach.
 Frömberg Helmut und Frau Margarete geb. Scholz, 5285 Derschlag, Uferstr. 16.
 Frömberg Oskar und Herbert, 2819 Brömmel-Gessel, Waldsiedlung 92.
 Frommelt Georg und Frau Elli geb. Jäckel, 2805 Erichshof, Delmestr. 250, Post Brinkum.
 Geisler Artur, 854 Dachelhofen 713.

Geisler Emma, 846 Schwandorf, Hochrainsstr. 2.
 Geisler (Rüdiger) Emma, Drebkau bei Calau, Rathausstr. 21.
 Geisler Frieda, Cottbus, Marienstr. 11.
 Geisler Helmut, Nr. 225, 2057 Wentorf, Reinbecker Weg 44.
 Geisler Rudi, Nr. 225, 1709 N Ave 56, Los Angeles, California, USA.
 Girke Selma geb. Knoll, 3201 Ahrbergen 109.
 Girke Walter und Frau Christa geb. Hütter, Nr. 162, 3201 Ahrbergen 133.
 Göbel Martin, Nr. 123, 588 Lüdenscheid, Am Ramsberg 90.
 Gremke Mathilde geb. Böhnisch, Ww., 62 Wiesbaden-Bierstadt, Im Lindegewann 14.
 Grosser Oskar, Leuten 3 (Cottbus).
 Hahnelt Fritz, 307 Nienburg, Ziegelkamp 23.
 Hainke Wolfgang, 669 St. Wendel, Marpinger Str. 12.
 Hamann Toni und Frau Ruth geb. Rotsch, Neuwiese, 5779 Löllinghausen.
 Hampel Willi und Frau Hilde, 2819 Nordwohld. e.
 Hasper Ingeborg geb. Käbisch, 3001 Schulenburg 29.
 Heider Emil, 3201 Ahrbergen 117.
 Heidrich Fritz und Frau Liesbeth geb. Langner, 3475 Lühtringen, Bahnhofstraße 59.
 Heidrich Gerhard, 527 Gummersbach-Niederseßmar, Karbellstr. 10.
 Hein Karl, Dresden 23, Rückertstr. 21.
 Heinrich Oskar, 336 Osterode, Herzberger Str. 41.
 Helbig Bruno, Groß Biesnitz bei Görlitz, Landskronstr. 14.
 Hellwing Gustav und Frau Berta, Bergerdamm bei Nauen/Osthavelland.
 Hellwing Heinz und Frau Waltraud geb. Diebel, 6331 Niederlief, Bodenweg 35a.
 Henkel, Groß Biesnitz (Görlitz), Landskronstr. 14.
 Hennrichs Else geb. Hübner, 5225 Hamert, Post Wildbergerhütte.
 Hentschel Agnes, 3201 Ahrbergen 12.
 Herrmann Marie, 836 Schöllnach.
 Hilbert Bruno, 2173 Hemmor 7.
 Hilbig Ida, 28 Bremen, Stedinger Str.
 Hindemit, Cottbus, Timmstr. 134.
 Hindemit Erich, 826 Moos 48 1/3, Post Mühlendorf.
 Hochmuth Paul, Fürstenberg, Hauptstr. 48.
 Höher Berta, Dresden N 23, Döbelner Str. 74 I.
 Hoferichter Hellmuth, Nr. 155, 3203 Sarstedt, Am Kipphut 33.
 Hoferichter Kurt, 563 Remscheid, Nordstr. 112.
 Hoffmann Else, 2819 Nordwohld. e.
 Holzbecher Marianne, 3201 Ahrbergen.
 Hornig Wilhelm, 2819 Nordwohld. e.
 Hübner Frieda geb. Gruhn, 5225 Bergerhof, Post Wildbergerhütte.
 Hübner Robert, und Frau Marg. geb. Maier, Nr. 70, 8301 Attenhausen 25.
 Hütter Paul, 3201 Ahrbergen.
 Ihlenfeld Kurt, Dr., 1 Berlin-Zehlendorf, Heimat 85.
 Jahnke Hilde, Forst-Lausitz, Ringstr. 23.
 Jenke Herta geb. Gremke, 62 Wiesbaden-Bierstadt, Friedrichstr. 12.
 Jentsch Erhard und Annegret geb. Klischer, 2819 Nordwohld. e.
 Käbisch Reinhold und Frau Frieda geb. Rudolph, 326 Rinteln, Herm.-Löns-Weg 11.
 Kanbach, 6091 Sinsheim, Rheinstraße.
 Kauschke Erich und Frau Lenchen geb. Schwarzer, X 65 Gera, Leninstr. 155.
 Kauschke Wilhelm, Holtendorf über Görlitz.
 Kerber Reinhold und Frau Erna geb. Fiebig, 592 Girkhausen 137.
 Ketzler Willi, 3201 Algermissen.
 Kirsch Willi, Cottbus, Aug.-Bebel-Str. 6.
 Klein Fedor und Frau Anny geb. Schmidt, 8031 Puchheim, Fichtenstr. 18.
 Klose Bruno und Frau Gertrud geb. Maier, 8301 Attenhausen 2 1/2.

Klose Friedrich und Frau Frieda geb. Fiebig, 592 Girkhausen 13.
 Knappe Gustav, Klein Kreutz über Brandenburg.
 Knippel Rudolf und Frau Erna, 6701 Friedelsheim, Gartenweg 6.
 Knippel Werner und Frau Selma geb. Messing, 6701 Friedelsheim, Gartenstr. 6.
 Kobsch Reinhold und Frau geb. Schwarz, 3201 Ahrbergen 26.
 Kornführer Selma geb. Braun, 5283 Hackenberg, Zum Knollen 11.
 Krause Dora, 4172 Straelen, Katharinenstraße 10.
 Krause Emma geb. Blaul, Nr. 41, 3321 Alt-Wallmoden 27.
 Krebs Emilie, Deutsch Ossig bei Görlitz.
 Kriebel Alfred, X 5033 Erfurt-Gispersleben, Feldstr. 3.

Probsthain, Kreis Goldberg in Schlesien!

Liebe Probsthainer, hiermit geben wir bekannt, daß am 31. Juli 1966 bei Gastwirt Frank, in unserer Patengemeinde Marklohe unser

Probsthainer Heimattreffen

stattfindet. Wie vielen schon bekannt sein dürfte, wollen wir in diesem Jahr insbesondere unserer Probsthainer Gefallenen und Vermissten gedenken.

Ihnen zu Ehren werden wir auf dem hiesigen Friedhof einen Gedenkstein errichten und in einer Ansprache, welche Konrektor — Heimatfreund Artur Graf — halten wird, auch die Namen der Gefallenen und Vermissten vorlesen. Die Gedenkstunde beginnt früh 10 Uhr in der Kirche Marklohe. Wir bitten, daß alle, auch die, welche hier in der näheren Umgebung sind, an diesem Gottesdienst teilnehmen.

Wir richten nun die dringende Bitte an Sie, diese Einladung zu unserem Wiedersehen mit alten Freunden von Mund zu Mund oder schriftlich weiterzugeben, die Teilnahme zahlenmäßig entweder an Heimatfreund Erwin Pohl oder den Unterzeichneten baldmöglichst bekannt zu geben, dazu auch die Teilnahme am Mittagessen, mit Wunsch, kalt oder warm.

In der Hoffnung, daß uns die Gesundheit nicht verläßt, bitten wir Sie nochmals im Interesse unserer Gemeinde Probsthain und aus Dankbarkeit für unsere Gefallenen alles für Ihr Erscheinen zu tun, damit wir eine würdige Feierstunde durchführen können. Hiermit möchte ich auch an unsere liebe Jugend appellieren, die ja hoffentlich auch dieses Mal zahlreich vertreten sein wird.

Mit heimatlichen Grüßen an Sie alle

i. A. Ihr
 Martin Klinke
 3071 Marklohe 119
 über Nienburg/Weser

Wer hilft suchen?

Johanna Geisler aus Goldberg, Ring, Fleischerie.

Else Sauer oder Angehörige aus Goldberg, Wolfstr. 18.

Willi Jäschke aus Prauswitz.

Marta Klimpke aus Samitz, vermutlich jetzt verheiratet unter anderem Namen.

Fertige Betten u. Kopfkissen
 Inlette, Bettwäsche, Wolldecken, Karo-Step-Flachbotten, Daunendecken, Bettfedern, direkt vom Fachbetriebe:

Rudolf Blahut
 Gegr. 1882, Stammhaus Deschenitz/Neuerm

jetzt: **8492 Furth i. Wald**
 Marienstraße 23

 ausführl. Angebot u. Muster kostenlos



Herzlichen Glückwunsch

Es feiern Geburtstag, bzw. silberne oder goldene Hochzeit:

Goldberg

Herr Ernst Kowark, Stadt-Oberinspektor i. R., am 6. 6. 1966 — 80 Jahre alt. Der Jubilar, der in 7562 Gernsbach, Murgtal (Schwarzwald), Schwannweg 123a lebt, erfreut sich geistiger und körperlicher Frische.

Herr Ernst Feilhaber feiert am 5. 8. seinen 75. Geburtstag in 584 Schwerte/Ruhr, Schützenstr. 48.

Am 19. 6. 1966 Herr Lokführer Willi Zobel, Ziegelstr. 3, in Löbau, Sachsen, Rosenstraße 23, 60 Jahre alt.

Am 19. 7. 1966 Herr Karl Zeh, Postbeamter, 60 Jahre alt. Er wohnt in 328 Bad Pymont, Bürgermeister-Hilker-Str. 16. Im vergangenen Jahr feierte er sein 40jähriges Beamtenjubiläum.

Berichtigung

Herr Fritz Willinger, der am 13. 9. 76 Jahre alt wird, wohnt in Heidelberg-Pfaffengrund, Im Entenbach 34, und nicht wie angegeben in Pfaffengrund.

Haynau

Frau verw. Fleischermeister Gertrud Bunzel am 23. 3. 1966 bei guter Gesundheit im Kreise ihrer Kinder und Enkel in 2833 Harpstedt (Bremen), Nordstraße 4, 80 Jahre alt. (Poststr.).

Frau Ida Lamprecht geb. Frenzel in 6945 Großsachsen, Bergstr., Friedr.-Ebert-Str. 3, am 20. 7. 1966.

Frau Martha Schlehuber, Liegnitzer Str. 11, in Frankfurt/M., Johanna-Kirchner-Str. 69, am 28. 7. 1966 — 70 Jahre alt.

Am 27. 7. 1966 Frau Erna Kühn geb. Conrad in 48 Bielefeld, Haspelstraße 38, 65 Jahre alt.

Herr Oswald Scholz, Burgstraße 16, ehem. in der Haynauer Papierfabrik beschäftigt, begeht am 15. 7. sein 65. Lebensjahr. Er wohnt in 454 Lengerich/Westf., Hullmanns Damm.

Schönau

Frau Gertrud Felsmann, Hirschberger Str. 9, jetzt 7519 Gemmingen, Baden, am 25. 7. 1966 — 70 Jahre alt.

Am 10. 8. 1966 Frau Friedel Schilder geb. Altmann in 3001 Arnum b. Hannover, Schulweg 2 I, 60 Jahre alt.

Herr Martin Liebig am 26. 8. 1966 in 5678 Wermelskirchen, Am Vogelsang 14, 60 Jahre alt.

Herr Günter Hahn, 2 Hamburg 61, Stutzenkamp 12b, zum goldenen Sportabzeichen.

Herr Horst Sturm, 5 Köln-Sülz, Sülzgürtel 54, zum goldenen Sportabzeichen.

Fr. Rotraut Niepel und Herr Harri Rädell in 48 Bielefeld, Spindelstr. 71, verlobten sich am 16. 6. 1966.

60 Jahre alt am 3. 5. 1966 Frau Anna Woik geb. Teuber in 1 Berlin 51, Bülowstraße 3.

79 Jahre alt wird am 2. 8. 1966 Herr Fritz Rädell in 48 Bielefeld, Hellweg 32, Augustastift.

82 Jahre alt wird Herr Paul Besser am 11. 8. 1966 in 6 Frankfurt/M., Rödelheim, Schenkstr. 94.

90 Jahre alt am 16. 8. 1966 Fr. Meta Hass in 3511 Sichelstein bei Hann.-Münden.

Kauffung

Frau Wally Faustmann geb. Zirkler, Hauptstr. 42, am 28. 8. 1966 — 79 Jahre alt, in Aule/Dietz, Staffelstr. 4.

Frau Helene Geisler geb. Ehrlich, Hauptstr. 58, am 25. 8. 1966 — 70 Jahre alt, in Bad Vilbel-Heilsberg, Samlandweg 4.

Herr Hermann John, Hauptstr. 50, am 21. 8. 1966 — 70 Jahre alt, in Kreuzschwitz, Kreis Hohenmölsen.

Herr Georg Klaar, Hauptstr. 110, am 27. 8. 1966 — 50 Jahre alt, in Theddinghausen, Braunschweiger Str. 280.

Frau Anny Käse geb. Nikolaus, Hauptstr. 145, am 20. 8. 1966 — 60 Jahre alt, in Leipzig, Rabet 52.

Herr Wilhelm Dudewig, Hauptstr. 104, am 2. 8. 1966 — 60 Jahre alt, in Mettmann, Neanderstr. 16.

Frau Hedwig Lachmann geb. Kühn, Hauptstr. 220, am 4. 8. 1966 — 78 Jahre alt, in Bielefeld, Haferkamp 7.

Frau Marschall geb. Przybilla, Gemeindefeld 5, am 4. 8. 1966 — 60 Jahre alt, in Dresden, Kesseldorfer Str. 46.

Herr Gerhard Taube, Hauptstr. 195, am 7. 8. 1966 — 60 Jahre alt, in Hagen-Halden, Taunusstr. 21.

Frau Rosalie Tujek, Tschirnhaus 1, am 29. 8. 1966 — 84 Jahre alt, in Neubeckum, Schulstr.

Frau Else Tschirner geb. Hoffmann, Hauptstr. 42, am 8. 8. 1966 — 60 Jahre alt, in Katzenstein, Post Lasfelde, Teichwiese 9.

Herr August Zawiriska, Hauptstr. 149, am 15. 8. 1966 — 50 Jahre alt, in Recklinghausen.

Herr Richard Zeisig, Hauptstr. 182, am 2. 8. 1966 — 81 Jahre alt, in Altenberg über Nürnberg, Stettiner Str. 8.

Frau Anna Zeisberg geb. Klose, Hauptstr. 18, am 22. 8. 1966 — 70 Jahre alt, in Stollberg bei Aachen, Feldstr. 51.

Frau Emmi Rossol, Poststraße 4, am 2. 7. 1966 — 80 Jahre alt, in 8581 Wolframshofe, Schloß.

Fleischermeister Herr Heinrich Schnabel und Frau Hildegard geb. Fiebig, am 9. 6. 1966, in 3211 Osterwald, Krs. Hameln, Silberhochzeit (Gasthaus 3 Tauben).

Berichtigung: Frau Hedwig Schubert geb. Pohl, Niedergut 6, am 15. 6. 1966 — 70 Jahre alt, in 6111 Mosbach, Hessen, Krs. Dieburg, Untergasse 22 I. Sie wohnt nicht mehr wie angegeben in Wolframshof, Krs. Kemnath.

Frau Hedwig Lachmann hat nicht am 4. 8. 1966 ihren 77. Geburtstag, sondern am 4. 3. 1966.

Adelsdorf

Frau Marta Schmidt, Kaufmann, feiert am 9. 7. ihren 60. Geburtstag in Bernburg/Saale, Rathmannsdorfer Str. 23.

Alt Schönau

Frau Laura Krause geb. Seifert am 25. 7. 1966 in Warstade, Alter Postweg 27, 70 Jahre alt.

Altenlohn

Herr Hermann Kunzendorf, Rentner, wohnhaft in 3561 Wolzhausen über Biedenkopf, Sidlerstr. 17, am 21. 8. 1966 — 78 Jahre alt.

Alzenau

Herr Willi Bunzel am 6. 7. 1966 in X 8901 Berzdorf, Krs. Görlitz, 75 Jahre alt.

Herr Alfred Bürger am 7. 8. 1966, in X 8801 Oberherwigsdorf 91, Krs. Zittau/Sa., 60 Jahre alt.

Bärsdorf-Trach

Am 1. 7. 1966 Herr Alfred Wittig, 65 Jahre alt. Er wohnt in Alansberge, Westfalica, Hackfeldstr. 11.

Bischdorf

Ehefrau Berta Schmidt geb. Deunert, Nr. 64, wohnhaft in 5272 Strombach bei Gummersbach, am 15. 8. 1966 — 60 Jahre alt.

Giersdorf

Am 30. 6. 1966 Herr Bruno Müller in Schweringen, 60 Jahre alt.

Gertrud Dorka, 8. 7. 1966 — 50 Jahre alt, Wohnort unbekannt.

Franz Deutscher, 11. 7. 1966 — 89 Jahre alt, Wohnort unbekannt.

Reinhold Stams, 9. 7. 66 — 82 Jahre alt, Meerane, Sachs., Weberstr.

Paul Scholz, Bahner, 9. 7. 1966 — 81 Jahre alt, Wohnort unbekannt.

Marta Ulbrich, 9. 7. 1966 — 65 Jahre alt, Werl, Kreis Soest, Straße ?

Meta König, 13. 7. 1966 — 81 Jahre alt, Dasbach/Idastein, Hauptstr. 71.

August Nitsche, 13. 7. 66 — 84 Jahre alt, Wohnort unbekannt.

Bruno Scholz, 15. 7. 1966 — 81 Jahre alt, 5921 Müsse/Aue.

Ida Sturde, 17. 7. 1966 — 76 Jahre alt, 2849 Goldenstedt/Vechta i. O.

Heinrich Mertsch, 25. 7. 66 — 76 Jahre alt, 2831 Bramstedt/Bassum.

Felix Aust, 20. 7. 1966 — 60 Jahre alt, Schwäbisch Hall, Württemberg.

Paul Baumert, 27. 7. 1966 — 87 Jahre alt, Ahlsdorf, Sach.-Anhalt.

Ida Neumann, 28. 7. 1966 — 78 Jahre alt, Berlin, Wollankstr. 82.

Diakonisse Mariechen Neumann am 9. 7. 1966, Coswig-Anhalt, Krankenhaus, 60 Jahre alt.

Grete Langner, 4. 8. — 50 Jahre alt, Langenberg, Sachsen.

Berta Schmidt, 7. 8. 1966 — 65 Jahre alt, Schwaben/Glauchau.

Marta Ludwig, 10. 8. 1966 — 78 Jahre alt, Berlin-Lankwitz, Bellinstr. 18.

Agnes Schwarzer, 11. 8. 1966 — 80 Jahre alt, Scheidungen/Westf.

Marta Plüschke, 14. 8. 66 — 78 Jahre alt, Eystrup/Hoya.

Hockenau

Frau Hildegard Heidrich geb. Jäsch, am 11. 7. 1966 — 60 Jahre alt, in 4761 Sieveringen, Kreis Soest, Westf.

Frau Agnes Heidrich geb. Neubarth, in 4049 Vanikum bei Romeskirchen, Kreis Grevenbroich, am 20. 7. 1966 — 84 Jahre alt.

Hohenliebenthal

Am 25. 7. 1966 Frau Klara Wittiber geb. Wildner, in 48 Bielefeld, Siebrassenhof 72 — 60 Jahre alt.

Hundorf

76 Jahre alt wird am 14. 8. Herr Franz Droschke in 48 Bielefeld, Kammermühlenweg 27.

Kleinhelmsdorf

Herr Paul Friebe, Maurer, am 27. 6. 1966 bei bester Gesundheit 60 Jahre alt. Er wohnt in 7081 Trachtelfingen 55, Kreis Aalen, Württ.

76 Jahre alt am 6. 8. 1966 Frau Anna Kobert geb. Glaubitz, in 4811 Stukenbrock/M. 167b über Bielefeld.

Konradswaldau

Am 7. 6. 1966 der HOVM und Bauer Herr Ewald Scholz, in Walkenried, 70 Jahre alt. Sein Hof in Konradswaldau ist seit 1748 im Familienbesitz.

Am 30. 6. 1966 Frau Martha Langer, in Bielefeld, 65 Jahre alt.

Am 4. 8. 1966 Herr Arthur Zobel, in 4805 Brake üb. Bielefeld, Grafenheide 732, 80 Jahre alt.

75 Jahre alt am 10. 8. 1966 Frau Ida Lienig geb. Seiler, in 48 Bielefeld-Stieghorst, Gumbinner Str. 53.

Laasnig

Herr Oskar Dirlt, 60 Jahre alt, in X 4601 Abtsdorf bei Wittenberg-Lutherstadt.

Leisersdorf

Herr Adolf Scholz wurde am 30. 5. in Wupperthal-Elberfeld, Lohgasse 11 — 60 Jahre alt.

Lobendau

Frau Selma Krause geb. Linke, am 13. 8. 1966 in Grävenwiesbach, Kreis Usingen, Bahnhofsweg 13 — 75 Jahre alt.

Ludwigsdorf

Am 11. 6. 1966 Herr Oskar Hanke, in 3411 Schloß Oldershausen, 87 Jahre alt.

Am 13. 7. wurde Frau Frieda Amsel in Rosswein, Döblerstr. 52 — 65 Jahre alt.

Herr Bruno Gottschling wird am 26. 7. — 65 Jahre alt und wohnt in Vogel-sang/Crimmitschau.

Am 3. 7. konnte Herr Herbert Evler in Altenwalde/Cuxhaven seinen 50. Geburtstag begehen.

Märzdorf

Ihren 80. Geburtstag feiert am 14. 8. die fr. Gastwirtin, Frau Frieda Warmer, bei ihrer Tochter Liesel in 2807 Achim/Bremen, Verdener Str. 23.

Am 25. 7. feiert Frau Lina Langner geb. Döring ihren 75. Geburtstag in Hagenwerder über Görlitz.

Moschendorf bei Märzdorf

Herr Hermann Heidrich am 16. 7. 66 90 Jahre alt. Der Jubilar ist noch frisch und munter, der Tabak schmeckt auch noch, und die täglichen Spaziergänge bekommen ihm gut. Tageszeitung und Post sowie die Heimat-Nachrichten studiert Herr Heidrich genau und ohne Brille. Er feiert seinen „Neunzigsten“ im Kreise seiner Kinder und Enkel.



Hermann Heidrich — 90. Geburtstag

Neudorf

Am 28. 7. 1966 Frau Ida Berger geb. Kahnbach, in 3201 Hasede, Schmiedestr. 29, Kreis Hildesheim, 79 Jahre alt.

Neukirch

Am 10. 6. 1966 heirateten Herr Manfred Möschter und Frl. Christel Stender, in 4811 Heepen, Am Vollbruch 1125.

Am 13. 8. 1966 Herr Gustav Blümel, in 48 Bielefeld, Starenweg 2, 65 Jahre alt.

Pilgramsdorf

Der Friedhofsgärtner Herr Paul Hütter in Ahrbergen 225 bei Hildesheim, am 5. 6. 70 Jahre alt.

Probsthain

Der fr. Bauer und Amtsvorsteher, Herr Julius Labitzke und seine Ehefrau Minna geb. Pormann, feiern am 16. 7. 1966 in 2171 Wingst-Wassermühle 409, Post Höftgrube, Ndr.-Elbe, goldene Hochzeit.

Der Kraftfahrzeugmechaniker Herr Rudolf Heinrich, 217 Westersode-Bröckelbeck, Post Basbeck, Ndr.-Elbe, am 28. 6. 66, 65 Jahre alt.

Frau Frieda Engelmann geb. Förster, in 217 Wingst-Altkehdingen, Ndr.-Elbe, am 28. 6. 1966 — 50 Jahre alt.

Frau Emma Arlt, X 8302 Gottleuba bei Pirna, Sachsen, am 30. 6. 66 — 65 Jahre alt.

Der fr. Wagnermstr. Herr Oskar Ludwig, 7032 Sindelfinden, Württ., Brunnenwiesenstr. 25, am 7. 7. 1966 — 81 Jahre alt.

Am 7. 7. 1966 die fr. Kaufmannsfrau Anna Lisse geb. Hachmann, 278 Delmenhorst, Hasporter Damm, 78 Jahre alt.

Der fr. Bauer Herr Alfred Jäckel, 4545 Kattenwenne bei Lengerich/Westf., am 8. 7. 1966 — 75 Jahre alt.

Der Gemüsehändler Herr Fritz Kießler, Probsthainer Spitzberg, in 3252 Grohnde über Hameln/Weser, Bahnhofstr. 57a, am 17. 7. 1966 — 70 Jahre alt.

Reichwaldau

Am 10. 8. 1966 Herr Richard Scheuer, in 4811 Oldentrup über Bielefeld, Am Recksiek 257 — 75 Jahre alt.

Röversdorf

Herr Bruno Breiter in 4423 Gescher/Westf., Körnerweg 6, am 18. 6. 1966 — 60 Jahre alt. Nachdem er früh Invalide wurde, betätigt er sich jetzt als Gemeinde- und Amtsvertreter, und er ist außerdem als Schöffe beim Landgericht in Münster/Westf. tätig.

Reisicht

Bereits am 25. 4. 1966 feierte Frau Berta Kynast, verw., wohnhaft in X 485 Wei-

Benfels/Thür., Zeitzer Str. 2, ihren 75. Geburtstag. Ihren Ehemann Heinrich K. verlor sie am 16. 12. 1964.

Herr August Linke, Bb.-Sekr. a. D., wohnhaft in 3406 Bovenden über Göttingen, Steinweg 10, am 15. 8. 66 — 78 Jahre alt.

Frau Elisabeth Weinknecht geb. Hanel, verw., feiert am 17. 8. 1966 ihren 65. Geburtstag. Sie wohnt in 854 Schwabach/Bayern, Penzendorfer Str. 58.

Frau Martha Bösel geb. Nerlich, verw., wohnhaft bei ihrem Sohn Kurt N. in 7831 Köndringen/Baden, Siedlung, am 26. 8. 66 78 Jahre alt.

Freifrau Ilse von Senden-Bibran, verw., wohnhaft in 1 Berlin 38, Breisgauer Str. 18a, am 28. 8. 1966 — 83 Jahre alt. Ihr Gemahl, Freiherr Kurt v. Senden-Bibran, ist am 21. 1. 1945 in Ritschedorf, Kreis Trebnitz, verstorben.

Herr Albert Scholz, Bb.-Ass. a. D., wohnhaft bei seiner Tochter in 6251 Oberbrechen ü. Camberg/Taunus, Luisenstr. 7, am 31. 8. 1966 — 77 Jahre alt.

Es heirateten Herr Guido Tschöcke und Edeltraud Kaschek in Gotha/Thür., am 18. Juni 1966. Gotha, Ülleberstr. 41, und Gotha, Brunnenstr. 51.

Schneebach

Frau Gertrud Hübner in 5202 Hennef, Sieg, Kronprinzenstr., am 17. 7. 1966 — 70 Jahre alt. (Gasthaus Schneebach).

Schönfeld

Am 30. 6. 1966 Frau Martha Warmer, 70 Jahre alt. Sie wohnt in X 1278 Wünschberg-Marck, Karl-Marx-Str. 22.

Schönwaldau

Die fr. Bäuerin Frau Minna Müller, jetzt in 336 Osterode am Harz, Oberer Ristchenweg wohnend, am 19. 6. 1966 — 81 Jahre alt.

Steinberg

Am 15. 7. 1966 Frau Gertrud Geißler, 80 Jahre alt.

Straupitz

Am 20. 7. begeht Frau Martha Schwarz geb. Galinsky ihren 77. Geburtstag in 3371 Bilderlahe/Seesen.

Tiefhartmannsdorf

Der fr. Bauer Herr Karl Friemelt, am 17. 7. 1966, in Bokeloh, Kreis Nienburg, Weser, 89 Jahre alt. Seine Ehefrau Selma Friemelt, am 22. 4. 1966 — 78 Jahre alt.

Am 8. 8. 1966 Frau Selma Raupach, in 48 Bielefeld, Im Braksiek 7b — 70 Jahre alt.

Wilhelmsdorf

Frau Ida Conrad, in 591 Buschhütten, Kreuztal, Hüttenstraße 5, am 8. 8. 1966 — 75 Jahre alt.

Ohne Ortsangabe

Frau Agnes Knoblich, in 4501 Ebbendorf 118, Post Wellendorf über Osnabrück, am 28. 7. 1966 — 80 Jahre alt.

UNSERE TOTEN

Es verstarben:

Goldberg

Frau Gertrud Weiland geb. Schlathau im 74. Lebensjahr in Berlin-Spandau, am 20. 6. 1966 (Warmutsweg 12).

Haynau

Am 1. Juni 1966 starb plötzlich und unerwartet in Hamm/Westf., Ostenallee 130, kurz nach Vollendung seines 79. Lebensjahres Herr Fritz Grell, Inhaber der Haynauer Raubtierfallenfabrik E. Grell & Co., früher Haynau/Schles., Bahnhofstr. 30.

Unter seiner Leitung erlangten die Erzeugnisse seiner Firma, schon lange vor dem 2. Weltkrieg, Weltruf. Nach der Vertreibung aus Schlesien, in einem Alter, in dem man die wohlverdiente Ruhe nach einem arbeitsreichen Leben genießen sollte, hat er im unentwegten Einsatz und unter vielen Entbehrungen, die Firma, die heute auf ein 79jähriges Bestehen zurückblicken kann, neu aufgebaut. Die Firma wird heute von seiner Tochter weitergeführt.

Allen, die Herrn Grell gekannt haben, wird er stets in guter Erinnerung bleiben.

Schönau

Frau Ida Liehr geb. Emmeler am 19. 5. 1966 im Alter von fast 86 Jahren in Furth im Wald (Niedermarkt 45).

Am 5. Juni 1966 Herr Anton Guder im Alter von 84 Jahren. Er wohnte in 44 Münster/Westf.-Gremendorf, Friedenstr. 5.

Alt Schönau

Kurz nach ihrem 90. Geburtstag am 4. 5. 1966 Frau Ida Tschentscher im Altersheim „Heimfriede“, Ihlienworth, Land Hadeln.

Giersdorf

Am 19. 5. 1966 die Müllermeisterswitwe Frau Alma Schimpke geb. Meude in Eystrup über Verden, im 70. Lebensjahr.

Hermsdorf bei Haynau

Anfang März 1966 Frau Hannich im Alter von 69 Jahren, Gastwirtin des Herrnkretscham, bei ihrer Tochter in Hagen, Altenhagener Str. 24.

Hohenliebenthal

Am 16. 6. 1966 Herr Ernst Mattausch im Alter von 65 Jahren infolge eines Herzinfarktes. Er war geborener Neudorfer. Seit der Vertreibung wohnte er in Borg-horst.

Probsthain

Im Alter von 64 Jahren am 24. 5. 1966 die fr. Landwirtin Frau Frieda Plagwitz geb. Mückner, nach kurzem Krankenlager in 3415 Hattorf bei ihrer Tochter Hildegard Barke. Die Beerdigung fand am 27. 5. 1966 unter zahlreicher Beteiligung statt.

Tiefhartmannsdorf

Frau Anna Hampel geb. Raupach im Alter von 81 Jahren im Mai 1966 in 2171 Warstade, Akaziensiedlung.

Frau Hedwig Ilgner im Alter von 74 Jahren im April 1966 in 3078 Stolzenau, Hohe Str. 24, Kreis Nienburg/Weser.

Wilhelmsdorf

Am 9. 4. 1966 Frau Ernestine Junge in Memmingerberg, Allgäu, Augsburg-er Straße 9.

Kaiserswaldau

Am 26. 6. 1966 nach längerer Krankheit Frau Meta Schäfer geb. Klenner. Sie lebte mit ihrer Tochter Christel in Erfurt, Holbeinstr. 1. Die Beerdigung fand am 29. 6. 1966 statt.

Am 17. Juni 1966, 8 Tage vor ihrem 60. Geburtstag, Frl. Helene Tiedt. Es war ihr nicht vergönnt diesen Tag, auf den sie sich besonders wegen der vielen heimatischen Post gefreut hatte, zu erleben. Allen, die ihr geschrieben haben, sei hiermit gedankt.

Kauffung

Der Schlachtermeister Herr Fritz Opitz im 67. Lebensjahr in Burgstemmen, Kreis Alfeld, Oder-Neiße-Weg 200.

Herr Robert Schmidt, Hauptstr. 155, zuletzt wohnhaft in Ladenburg, verunglückte am 11. 8. 1965.

Leisersdorf**Berichtigung**

Es muß heißen: Frau Marie Hagel und nicht Hegel. (Nachricht vom 15. 5. 1966).

Neudorf a. Grdtzbg.

Am 28. 6. 1966 Herr Otto Warmer in 3402 Dransfeld, Tulpenweg, im 63. Lebensj.

Neukirch (Ortsteil Hummel)

Am 13. 6. 1966 Frau Bertha Blümel geb. Meißner im Alter von 76 Jahren in Bitterfeld, Karl-Liebkecht-Str.

Woitsdorf

Am 8. 6. 66 kurz vor ihrem 84. Geburtstag, Frau Ida Steingrübner geb. Walter. Sie wohnte nach der Vertreibung in 4819 Senne I, Fröbelstr. 2.

Ohne Ortsangabe

Frau Ida Renner geb. Gregor im 79. Lebensjahr in Natrup-Hagen.

In X 44 Bitterfeld, Karl-Liebkecht-Str. 13, im Mai Frau Berta Blümel, Ehefrau des Eisenbahners Wilhelm Blümel.

In X 7812 Lauchhammer, im Mai Frau Margarete Scheufler, Ehefrau des Friseurs W. Scheufler.

Für uns alle unfassbar verschieden plötzlich und unerwartet am 1. Juni 1966 mein lieber Mann, mein guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Fabrikant

Fritz Grell

kurz nach Vollendung seines 79. Lebensjahres.

In stiller Trauer
Elfriede Grell geb. Bergmann
Irmgard Luthringer geb. Grell
Victor Luthringer
und Anverwandte

Hamm/Westf., Ostenallee 130
und Stuttgart-Bad Cannstatt
früher Haynau/Schles., Bahnhofstraße 30

In der Welt habt ihr Angst,
aber seid getrost,
ich habe die Welt überwunden.
(Johannes 16, Vers 33)

Am 26. Juni 1966 verstarb meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwägerin

Frau Ida Renner

geb. Gregor

im 79. Lebensjahr.

In tiefer Trauer
im Namen aller Anverwandten

Paul Renner

4501 Natrup-Hagen und Kampen i. Holst.,
den 26. Juni 1966

Die Trauerfeier fand am Donnerstag, dem 30. Juni 1966, um 14 Uhr, in der Friedhofskapelle in Gellenbeck statt.

Weinet nicht an meinem Grabe,
stört mich nicht in meiner Ruh',
denkt was ich gelitten habe,
gönnet mir die ew'ge Ruh'.

Nach jahrelangem, schwerem Leiden verschied heute in der Frühe mein lieber Mann, Bruder, Schwager und Onkel

Otto Warmer

im 63. Lebensjahr.

In stiller Trauer
Frieda Warmer geb. Weinhold

3402 Dransfeld, den 28. 6. 1966
Tulpenweg 4

früher Neudorf a. Gröditzberg,
Kreis Goldberg in Schlesien

Fern der Heimat entschlief nach schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater und Schwiegervater, guter Opa, Bruder, Schwager und Onkel

Oskar Burkhardt

aus Haynau/Schlesien, Bahnhofstr. 26

im 65. Lebensjahr. Er folgte seiner Schwester Agnes F u m f a h r nach 14 Tagen in die Ewigkeit nach.

In stiller Trauer

Martha Burkhardt geb. Niefeldt
Charlotte Görsch und Familie (SBZ)
Brigitte Kitzberger geb. Burkhardt und Familie
Sieglinde Burkhardt
Hans Burkhardt und Familie (SBZ)
Heiderose Theissen geb. Burkhardt und Familie

7241 Cresbach bei Freudenstadt, den 17. Juni 1966

Gott der Herr nahm heute plötzlich und unerwartet, meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Hermann Kalok

im Alter von nahezu 70 Jahren zu sich.

In tiefer Trauer
Frau Frieda Kalok geb. Baumert
nebst Kinder, Enkelkinder
und die übrigen Anverwandten

5 Köln-Mülheim, Bruder-Klaus-Platz 1,
den 7. Juli 1966

Trauerhaus: Köln-Mülheim, Triberger Weg 23
Die Beerdigung hat am 13. Juli 1966 stattgefunden.

Am 11. Juni 1966 ging meine liebe Mutter

Ida Stramm

im Alter von 88 Jahren in den ewigen Frieden ein.

In Liebe und Dankbarkeit

Erika Schäl geb. Stramm

3404 Adelebsen, Lange Straße 22

früher Haynau, Bahnhofstraße 6b

Du hast für uns gewirkt, geschafft,
gar oftmals über Deine Kraft.

Nach schwerer Krankheit, jedoch unerwartet, verschied am 17. Juni 1966 unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Helene Tiedt

im fast vollendeten 60. Lebensjahr.

In stiller Trauer
Familie Franz Tiedt

5281 Niedersessmar, Ahlsberger Straße 58
früher Kaiserswaldau, Kreis Goldberg

Nach kurzer Krankheit entschlief unerwartet unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Oma

Frau Gertrud Weiland

geb. Schlathau

im 74. Lebensjahr.

Berlin-Spandau, den 20. Juni 1966

früher Goldberg/Schles., Warmutsweg 12

In stiller Trauer
Irmgard Mierdel geb. Weiland
Gertrud Fabian geb. Weiland
Elisabeth Schwiedland geb. Weiland
nebst Angehörigen und Verwandten

Die Beisetzung hat im engsten Kreise stattgefunden.
Irmgard Mierdel, Berlin 21, Paulstraße 9

Plötzlich und unerwartet verstarb am 31. Mai 1966 mein herzenguter Mann, unser lieber Vati, Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager, der

Schmiede- und Lehrmeister
im Reichsbahnausbesserungswerk Halle/Saale

Rudolf Raupach

im Alter von 36 Jahren an den Folgen einer Blinddarmoperation.

In stiller Trauer
Erika Raupach geb. Gold als Gattin
Annete und Ute als Kinder
Alfred und Emma Hornig als Eltern

X 4402 Brehna, Kreis Bitterfeld, Bitterfelder Straße 1
früher Wolfsdorf, Kreis Goldberg/Schlesien

Buching, Perle im Allgäu (815—2080 m)

Schlesier!

Bitte
Prospekt
anfordern!

Besucht Gasthof-Pension „Geiselstein“
8959 Buching b. Füssen, Tel. 0 83 68 / 2 60

Familie RUDOLF ADOLF
früher Baudenwirt im Riesengebirge
Vor- und Nachsaison besonders günstig!
Annahme von Reisegesellschaften!

Gott der Herr erlöste von schwerem Leiden meinen geliebten Gatten, unseren guten Vater, Opa, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Paul Kühn

Landwirt

ehemals St. Hedwigsdorf bei Haynau/Schles. und nahm ihn im Alter von 83 Jahren zu sich in die ewige Heimat.

In tiefer Trauer

Susanne Kühn geb. Wödel
Frieda Klopsch geb. Kühn
Gerhard Klopsch
Kamenz i. Sa.
Marta Meschter geb. Kühn
Kemnitz i. Sa.
Elisabeth Heinrich geb. Kühn
Gertrud Kelm geb. Kühn
Hans Kelm
Enkel, Urenkel
sowie alle Anverwandten

5201 Weingartsgasse, Post Allner, den 19. Juni 1966

Die Beerdigung fand am Donnerstag, dem 23. Juni 1966 um 14 Uhr, von der Leichenhalle in Hennef/Sieg aus, statt

Ein treues, gutes Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

Gott der Herr über Leben und Tod nahm heute meine liebe, gute Frau, unsere herzensgute, treusorgende und unvergeßliche Mutter, Groß- u. Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Meta Marx

geb. Hübner

nach längerem Leiden im Alter von 68 Jahren zu sich in sein ewiges Reich.

In stiller Trauer

Bruno Marx
Werner Marx
Erna Hoffmann geb. Marx
Horst Hoffmann
Sigrid, Jürgen, Fredy und Birgit
als Enkelkinder
sowie alle Anverwandten

3415 Hattorf/Harz, den 12. Mai 1966

Bahnhofstraße 16

früher Probsthain in Schlesien

Die Beerdigung fand am Montag, dem 16. Mai 1966, um 13.30 Uhr von der Friedhofskapelle aus statt.

Du hast gearbeitet und geschafft, bis Gott Dir nahm die Lebenskraft.

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen meinen lieben, treuen Gatten, guten Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder, Schwager und Onkel, den

Viehkaufmann

Willi Hoffmann

aus Röversdorf, Krs. Goldberg/Schlesien

im Alter von 69 Jahren in die Ewigkeit abuberufen.

In tiefer Trauer

Ida Hoffmann geb. Pätzold
Kinder und alle Anverwandten

3411 Wulften/Harz, den 18. Mai 1966

Die Trauerfeier fand am 21. Mai 1966 statt.

Nach einem erfüllten Leben verstarb mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Opa und Uropa

Herr Richard Hänsch

Schlosser- und Mechanikermeister

im Alter von 90 $\frac{1}{2}$ Jahren.

Weißenburg/Bay., Niederhofener Straße 15 und Melbourne/Australien, 30. Mai 1966

früher Goldberg/Schles., Obere Radestraße 1

Die trauernden Hinterbliebenen

Anna Hänsch, Gattin
Oskar Hänsch, Sohn mit Familie
Helene Soyke, Tochter mit Familie
Gertrud Frömter, Tochter mit Familie

Beerdigung fand am 2. Juni 1966, um 13 Uhr in Weißenburg statt.

Unserem

Fritz Grell

in stillem Gedenken

DIE TURNERINNEN UND TURNER

VOM T. V. 1861 HAYNAU

Juni 1966

Mein lieber Mann, unser Vater und Opa, mein lieber Bruder und Onkel

Paul Knoll

Postbetriebsassistent i. R.

ist im gesegneten Alter von 91 Jahren fern seiner schlesischen Heimat sanft entschlafen.

In stiller Trauer

Frieda Knoll
nebst Kindern, Enkeln
und allen Anverwandten

344 Eschwege, Stadt 37, den 12. Juni 1966

früher Haynau, Sandstraße 8

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief gestern mein lieber Mann, unser treusorgender Vater und Großvater

Schlachtermeister

Fritz Opitz

im 67. Lebensjahr.

In stiller Trauer

im Namen aller Angehörigen
Hedwig Opitz geb. Friemelt

3211 Burgstemmen, Krs. Alfeld, im Mai 1966
früher Kauffung, Krs. Goldberg/Schlesien

Nach langer, schwerer Krankheit, die sie mit großer Geduld ertrug, entschlief am 22. 6. 1966, fern der lieben Heimat, meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Emma Zenker

geb. Heidrich

im Alter von 72 Jahren.

In tiefer Trauer

im Namen aller Hinterbliebenen
Wilhelm Zenker

6991 Elpersheim, Krs. Bad Mergentheim
früher Leisersdorf, Krs. Goldberg